

DIE ABSICHTSSÄTZE  
BEI  
ARISTOTELES

BEHANDELT VON

Dr. PHILIPP WEBER,  
K. STUDIENLEHRER.

PROGRAMM

DER

K. STUDIENANSTALT SPEIER

1885.



SPEIER.

Buchdruckerei von Jul. Kranzbühler & Cp. (vormals L. Gilardone).

gsp  
2 (1885)



ARISTOTELIS

DR. PHILIP WEBER

PROGRAMM



## V o r w o r t.

Die folgenden Blätter bilden eine Art Ergänzung zu meiner „Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze im Griechischen von Homer bis auf Aristoteles.“<sup>1)</sup> Ich hoffe damit zugleich einen weiteren kleinen Beitrag zum Aufbau einer literarhistorischen Grammatik zu liefern, der ja nur auf exaktester Grundlage aufgeführt werden kann. Denn, so sagt Bücheler,<sup>2)</sup> „wir brauchen eine genaue Statistik und Geschichte aller Konstruktionsverhältnisse und stilistischen Erscheinungen.“

Da nun die bisher befolgte *Methode* bei Untersuchung der Absichtssätze bewährt erfunden worden ist, so behalte ich dieselbe selbstverständlich auch hier thunlichst bei. Weil indes die Schwierigkeiten gerade im einzelnen oft eine sichere Entscheidung erschwerten, so war bei der Arbeit mein Hauptstreben auf absolute Vollständigkeit und übersichtliche Zusammenstellung gerichtet. Möge auch dieser neue Versuch gleich meinen früheren wohlwollende Beurteilung finden!

---

<sup>1)</sup> Schanz „Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache.“ II, 1 und 2. Würzburg 1884 und 1885.

<sup>2)</sup> Philologische Kritik. Bonn 1878. S. 16.

## § I. Einleitung.

Eine *Vorarbeit* im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es für die Absichtssätze bei Aristoteles nicht. Allerdings streift Rudolf Eucken in seiner Inauguraldissertation »De Aristotelis dicendi ratione: Pars prima.<sup>1)</sup> Observationes de particularum usu (Gottingae 1866)« S. 52—59 auch die Absichtssätze, doch ist das, was er gibt, für die von mir verfolgten Zwecke ohne Belang. Er behandelt zwar die Zeitenfolge, bietet aber, abgesehen davon, dass er nicht alle Schriften gelesen hat,<sup>2)</sup> das Material nicht vollzählig und, wie sich das zu zeigen des öfteren uns Gelegenheit bieten wird, sogar unzuverlässig. Ich stütze mich daher ganz auf meine eigene Sammlung.

Eine weitere Schwierigkeit von grosser Tragweite bei einer Untersuchung der im aristotelischen Corpus überlieferten Schriften bereitet die Frage, ob echt oder unecht.<sup>3)</sup> Verzichtend auf eine prinzipielle Entscheidung, in allen Einzelheiten ohnehin kaum jemals zu erreichen, habe ich es zunächst für das Rationellste gehalten, nach dieser Richtung Karl Hermann Weise<sup>4)</sup> zu folgen. Dieser Gelehrte unterscheidet *echte*, *unechte* und *gemischte*

<sup>1)</sup> Mehr ist nicht erschienen.

<sup>2)</sup> S. seine eigenen Worte a. a. O. S. 4.

<sup>3)</sup> Vgl. insbesondere Chr. Aug. Brandis „Über die Schicksale der Aristotelischen Bücher und einige Kriterien ihrer Ächtheit“ im Rhein. Museum für Philologie 1827 S. 236—254 und 259—286 und Nachtrag hiezu von Kopp, ebenda 1829 S. 93—106, ferner Spengel „Über die unter dem Namen des Aristoteles erhaltenen ethischen Schriften“ in Abhandl. der bayr. Akad. 3. Bd. 2. Abt. 1841 und 3. Abt. 1843; endlich Brandis in seinem „Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie“ II, 2, 1. Berlin 1853, S. 119—123.

<sup>4)</sup> Aristotelis opera omnia. Lipsiae MDCCCXLIII.

Produkte, die ich durch die Bezeichnung I, II, III auseinander halten werde.

Der zu grunde liegende *Text* dagegen ist der von Immanuel Bekker.<sup>1)</sup> Für die in dessen Ausgabe nicht enthaltenen Sektionen der Probleme war A. F. Didots Edition<sup>2)</sup> massgebend. Belangreichere handschriftliche Varianten sind, soweit die Stellen selbst angeführt werden, bei diesen, ausserdem am Schlusse angegeben.

## § 2. Das parataktische $\mu\eta$ .

Es ist bereits früher<sup>3)</sup> gezeigt worden, dass man bei der Beobachtung der Entwicklung des Absichtssatzes im Griechischen von dem mit  $\mu\eta$  eingeführten Finalsatz auszugehen habe. Derselbe<sup>4)</sup> stand ursprünglich mit dem unmittelbar vorhergehenden Satze im Verhältnis der Parataxe, die ja bei Homer überhaupt vorwiegt.<sup>5)</sup> Der feinfühligere Hellene<sup>6)</sup> bedurfte keines äusseren Bandes, um den obwaltenden Kausalnexus zu vermitteln. Der Redende bezieht beide Sätze aufeinander, indem er sie rasch zusammenspricht, der Hörende, weil keine Zwischenpause eintritt, ja selbst der Lesende, falls man zwischen beiden Sätzen keine Interpunktion setzt, was bei streitigem Grenzgebiet als das Richtige zu empfehlen sein dürfte. Leichter noch als irgend sonstwo war in Sätzen dieser Art eine eigene Partikel entbehrlich, weil ja zu Beginn des zweiten Satzes  $\mu\eta$  stets wiederkehrte. Nichtsdestoweniger haben wir

<sup>1)</sup> Berolini 1831.

<sup>2)</sup> Parisiis MDCCCL.

<sup>3)</sup> Schanz a. a. O. S. 1 ff.

<sup>4)</sup> Die natürliche Stellung des Absichtssatzes ist die posteriorische.

<sup>5)</sup> Die nämliche Beobachtung des Fortschreitens von der Parataxe zur Hypotaxe hat neuestens J. A. Heikel „De participiorum apud Herodotum usu“ (Helsingforsiae 1884) auch für die Partizipialkonstruktion gemacht.

<sup>6)</sup> Die Eigenart des hellenischen Geistes, Handlungen nicht nur für sich, sondern auch als Glieder einer Entwicklungsreihe richtig zu erfassen, ist in grossen Zügen jüngst aufs neue ansprechend beleuchtet worden von Johann Conrad „Erläuterungen zur griech. Tempus- und Moduslehre.“ Coblenz 1882.

im weiteren Verlaufe unserer Untersuchung gesehen, wie sich die übrigen Finalpartikeln auch zu μή gesellten, ja gesellen mussten,<sup>1)</sup> und als Schlussergebnis gefunden, dass der vollständige Finalsatz in der Prosa nur selten durch blosses μή eingeleitet wird (bei den attischen Rednern nur viermal), die Parataxe vielmehr fast einzig auf die Poesie beschränkt ist. Diese Wahrheit, von den Schulgrammatikern mit rühmlicher Ausnahme Madvigs (§ 122) noch viel zu wenig gewürdigt, findet auch bei Aristoteles ihre Bestätigung. Für das parataktische μή können wir nämlich nur vier Beispiele anführen. Denn (I) Probl. Kς 57 p. 947 a 7 haben wir einen selbständigen Abwehrsatz. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, wenn nicht ganz unmöglich, dass die gründlich verdorbene und durch Fritzsches Vermutung sicherlich nicht geheilte Stelle (II) Eth. Eud. H 6 p. 1240 a 23 hierher gehört. Für jetzt wenigstens muss ich von ihr absehen.

An drei dieser Stellen folgt nach Hauptzeiten der Konjunktiv Aorist.

(I) Probl. ΑΓ 11 p. 962 b 25 διὸ εὐλαβοῦμεθα πταρεῖν, μή κωλύσωμεν ὀρμημένον. Wie nämlich schon anderswo bemerkt, ist bei Erklärung derartiger Stellen nicht von der Annahme auszugehen, als ob von εὐλαβοῦμεθα zuerst der Infinitiv und dann als zweite Konstruktion der Satz mit μή abhinge, sondern der μή-Satz ist dem ganzen vorhergehenden Gedankenkomplex subordiniert. Dabei soll jedoch keineswegs geleugnet werden, dass das Verbum εὐλαβεῖσθαι bei Setzung des bloss parataktischen μή zugleich eingewirkt haben mag.

de animal. hist. 1, 37 p. 621 a φοφυλακεῖ παραμένων οὐδεμίαν ὠφέλειαν ἄλλην παρεχόμενος πλὴν ἐρύκων τᾶλλα ἰχθυῖδια, μή διαρπάσῃ τὸν γόνον.

(II) Rhet. ad Al. 1 p. 1421 a 4 ὁκνῶ ἔτι πλείω γράφειν, μήποτε καλλωπίεσθαι δοξῶ. Auch hier gilt das zur ersten Stelle Bemerkte.

<sup>1)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 91 f.

Ein anderes Beispiel (I) Rhet. B 6 extr. τί ἐγκαλύπτεσθε; ἢ μή αὐρίον τις ἴδῃ τούτων; hat mit Aristoteles nichts zu thun. Die Worte sind dem Dichter Antiphon in den Mund gelegt und jedenfalls irgendwoher entlehnt.

Die noch erübrigende vierte Stelle weist den Konjunktiv Aorist nach einer Nebenzeit auf.

(II) Oec. B p. 1349 a 18 ἡξίου δὲ καὶ τοὺς ἄλλους, μή τι μῆνιμα παρὰ τῆς θεοῦ γένηται.

Diesen 4 Stellen mit parataktischem μή stehen, um dies gleich hier anzufügen, 104 Stellen mit Hypotaxe (46 ἔνα μή, 55 ὅπως μή, 2 ὅπως ἂν μή, 1 ὡς μή) gegenüber. Daraus ergibt sich der Satz: *Aristoteles hat im vollständigen Finalsatz die Parataxe so gut wie ganz aufgegeben.*

Dies scheint auch Eucken auszusprechen, wenn er S. 55 sagt: »Μή particula finalis fere nusquam ab Aristotele adhibetur, cum ἔνα μή vel ὅπως μή dicere soleat.« Da aber Eucken keinen Unterschied zwischen vollständigen und unvollständigen Finalsätzen kennt, wie deutlich das von ihm gewählte Beispiel Rhet. 1411 a bekundet, so ermangelt seine Behauptung bei genauerem Zusehen der rechten Grundlage.

### § 3. Der Befürchtungssatz.

Eines der Hauptmotive für die mit μή eingeleiteten Abwehrsätze bildet die Furcht. Wird diese vor der negativen Willensäußerung noch eigens bezeichnet, so ist die Periodenbildung des Befürchtungssatzes fertig. In den unter Aristoteles Namen vorhandenen Schriften finden sich folgende Beispiele:

(I) An einer Stelle steht der Konjunktiv Präs. nach Hauptzeit.

Cat. 14 p. 15 a 18 ἔχει τινὰ ἀπορίαν, μή ποτε ἀναγκάσιον ᾗ.

Der Konjunktiv Aorist steht an 7 Stellen nach Hauptzeiten.

Metaph. Θ 8 p. 1050 b 23 οὐ φοβερὸν, μή ποτε στῆ.

Polit. Δ 12 p. 1296 b 40 οὐθὲν γὰρ φοβερὸν, μή ποτε συμφωνήσωσιν.

Polit. E 2 p. 1302 b 21 διὰ δὲ φόβον στασιάζουσιν οἳ τε ἡδικοκῆτες δεδιότες, μή δῶσι δίκην.

Polit. E 11 p. 1314 b 8 οὐ δεῖ δὲ φοβεῖσθαι, μή ποτε ἀπορήσῃ.

[ἀπορώσει R<sup>b</sup>]

Cat. 5 p. 3 a 30 μὴ ταραπτέτω<sup>1)</sup> δὲ ἡμᾶς τὰ μέρη τῶν οὐσιῶν . . . , μή ποτε ἀναγκασθῶμεν κ. τ. λ.

Cat. 8 p. 11 a 20 Οὐ δεῖ δὲ ταράττεσθαι, μή τις ἡμᾶς φήσῃ ὑπὲρ ποιότητος τὴν πρόθεσιν ποιησαμένους πολλὰ τῶν πρὸς τι συγκαταριθμεῖσθαι. Hier soll indes nicht verschwiegen werden, dass die Überlieferung in B φήσει bietet. Das Futurum im Befürchtungssatz haben wir schon kennen gelernt.<sup>2)</sup>

Anal. II B 13 p. 97 b 36 τοῦτο δ' ἔσται . . . ἐπὶ τὸ κοινὸν βαδίζειν, μὴ ὁμωνυμία ἐντύχη.

Einmal steht nach Nebenzeit der Konjunktiv Aorist, und zwar in obliquier Rede.

Rhet. Γ 10 p. 1411 a 29 εὐλαβεῖσθαι ἐκέλευε, μὴ πολλάς ποιήσωσι τὰς συνδρομάς.

(II) Hier haben wir für diese Art Befürchtungssätze nur ein Beispiel. Es steht nach Hauptzeit der Konjunktiv Präsens.

Mor. m. A 20 p. 1190 b 11 φοβεῖται, μὴ ἀποβάλλῃ τὴν οὐσίαν.

(III) Hiefür finden sich zwei Stellen mit dem Konjunktiv Aorist nach Hauptzeiten, die beide merkwürdigerweise der Schrift de mirabilibus angehören (94 u. 109).

Auf zwei weitere Stellen, an denen der Indikativ überliefert ist, werde ich unten zu sprechen kommen.

Eine andere Erscheinung, die wir schon früher, jedoch als verhältnismässig selten, kennen gelernt haben, fehlt auch bei Aristoteles nicht. Ich meine die *Einleitung des Befürchtungssatzes durch ὅπως μή*. Es geschieht dies infolge falscher Analogie, indem man die Befürchtungssätze nach Art der hypotaktisch eingeleiteten Finalsätze behandelt. Denn man mag die ursprünglich indefinite Bedeutung von ὅπως fassen, wie

<sup>1)</sup> Man beachte die kausative Bedeutung des Verbums ταράττειν und vgl. die ähnliche Stelle mit φοβεῖν Xen. Anab. 4, 5, 17.

<sup>2)</sup> Die Beispiele sind zusammengestellt Schanz a. a. O. II, 2 S. 94.

man will, diese Partikel wird nach φοβοῦμαι und ähnlichen Ausdrücken niemals den nämlichen Sinn haben können wie z. B. nach τοῦτο ποιῶ. Wie bei Demosthenes, so begegnen wir auch bei unserem Autor diesem Phänomen des Übergangs des Befürchtungssatzes in die Reihe der unvollständigen Finalsätze nur zweimal. Als Modus steht in beiden Stellen nach Hauptzeiten der Konjunktiv (1. Präs., 1. Aor.).

- (I) de anima A 1 p. 402 b 5 εὐλαβητέον δ', ὅπως μὴ λανθάνῃ.  
 Nat. Ausc. A 2 p. 185 b 26 ἐθοροβοῦντο δὲ καὶ οἱ ὕστεροι τῶν ἀρχαίων, ὅπως μὴ ἅμα γένηται αὐτοῖς τὸ αὐτὸ ἐν καὶ πολλά.

An letzterer Stelle ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Lesart in F und J eine ganz andere ist: ὕστερον, καθάπερ οἱ ἀρχαῖοι, μὴ ποτε συμβαίῃη (συμβαίνει J) αὐτοῖς ἅμα.

Hieran knüpfen wir eine Stelle, an der οὐ μὴ *erscheint*.

- (I) Top. Θ 2 p. 153 b 28 ἔνστασιν οὐ μὴ ἔχῃ ἀποδοῦναι [οὐχ ἔξει C].

Eucken sagt S. 57: „Οὐ μὴ neque apud Aristotelem neque in libris pseudoaristoteleis neque apud Theophrastum invenitur, id quod par est, cum enim οὐ μὴ, cf. Franke de partic. neg. III. pag. 18, gravissime et cum singulari quodam πάθει rem neget, in talibus scriptis ferri nequit, quibus illud πάθος non convenit.“ Dass ihm obige Stelle entgangen ist, erklärt sich daher, dass er die Topika nicht gelesen hat,<sup>1)</sup> aber der Schluss, den er daraus gezogen, so gleissend er scheint, ist nicht berechtigt. Es findet sich indes in der von ihm gelesenen Metaphysik eine zweite Stelle,

- (I) N 2 p. 1089 a 4 οὐ γὰρ μὴ ποτε τοῦτο θαῆς εἶναι μὴ ἐόντα;  
 allein diese kann ihm um deswillen nicht zum Vorwurf gemacht werden, weil sie ein Citat aus Parmenides enthält; immerhin wäre es jedenfalls zweckdienlicher gewesen, darüber wenigstens eine Andeutung zu machen.

<sup>1)</sup> Vgl. a. a. O. S. 4.

Eine eigenartige Verwendung hat der *selbständige* oder, wie andere wollen, elliptische Gebrauch von μή bei Aristoteles gefunden.<sup>1)</sup> Auf Spuren dieses Gebrauches sind wir zuerst bei Homer und dann wieder von Euripides abwärts gestossen, verhältnismässig sehr oft haben wir ihn bei Plato entdeckt. Ohne sich an einen Hauptsatz anzuschliessen, dienen diese Sätze gewöhnlich bloss dazu, eine unsichere Vermutung auszudrücken, nur an drei platonischen Beispielen herrscht noch der Begriff der Abwehr vor.

Indem ich nun zur Aufdeckung dieses Gebrauches bei Aristoteles schreite, glaube ich gleich von vornherein darauf aufmerksam machen zu sollen, dass nur in *einem einzigen Falle*<sup>2)</sup> die gesamte handschriftliche Überlieferung den Konjunktiv gibt. Es ist die Stelle

- (I) Polit. Δ 4 p. 1291 a 7 μή γὰρ ἐν τῶν ἀδυνάτων ἢ πόλιν ἄξιον εἶναι καλεῖν τὴν φύσει δοῦλην· αὐτάρκης γὰρ ἡ πόλις, τὸ δὲ δοῦλον οὐκ αὐτάρκης.

Daran schliesse ich die Stellen, wo wenigstens die Mehrzahl der besseren Handschriften den Konjunktiv gibt.

- (I) Eth. Nic. K 2 p. 1172 b 36 οἱ δ' ἐπιστάμενοι, ὡς οὐκ ἀγαθόν, οὐ πάντ' ἐφίεται, μή οὐθὲν λέγωσιν. Hier bieten nur die schlechteren Handschriften den Indikativ λέγουσιν.

Eth. Nic. K 10 p. 1179 b 24 ὁ δὲ λόγος καὶ ἡ διδαχὴ μή ποτ' οὐκ ἐν ἀπασιν ἰσχύη, ἀλλὰ δέη προδιειργάσθαι τοῖς ἔθεσι κ. τ. λ. So Bekker, ἰσχύει Kb Lb, ἐνισχύη Mb Ob, δέει Lb, δεῖ Mb. Selbst wenn man sich prinzipiell für den Konjunktiv ἰσχύη entscheidet, dürfte doch Zweifel darüber bestehen, ob man δεῖ oder δέη schreiben soll, insofern der mit ἀλλά beginnende Satzteil ganz gut selbständig genommen werden kann.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Dass die von uns gewählte Bezeichnung „selbständig“ dem wirklichen Sachverhalte entspricht, geht daraus hervor, dass dieses μή schon bei Homer, z. B. ω 491, sich an Sätze anlehnt, in denen kein Ausdruck der Furcht Platz gefunden hat.

<sup>2)</sup> Von einer zweiten meines Erachtens hierher gehörigen Stelle der Metaphysik wird im nächsten Paragraphen die Rede sein.

<sup>3)</sup> Vgl. Eucken a. a. O. S. 56.

Ich komme nunmehr zu den Stellen, bei denen das handschriftliche Material für den *Indikativ* spricht. Bei diesen geht Eucken sehr summarisch vor, indem er, zum Teil gestützt auf andere Autoritäten<sup>1)</sup> und auf den Sprachgebrauch Theophrasts,<sup>2)</sup> einfach die Änderung in den Konjunktiv (er nennt es Wiederherstellung) verlangt, wo dies aber nicht angeht, eine indirekte Frage wittert und dabei Befürchtungssätze, vollständige und unvollständige Finalsätze ungesichtet vermengt.

Zunächst werden wir folgende zwei Beispiele genauer zu würdigen haben.

(1) Eth. Nic. Θ 9 p. 1159 a 6 ὅθεν καὶ ἀπορεῖται, μή ποτ' οὐ βούλονται οἱ φίλοι τοῖς φίλοις τὰ μέγιστα τῶν ἀγαθῶν.  
Die Negation οὐ fehlt in Mb.

Nat. Ausc. Θ 6 p. 259 b 3 ταῦτα δὴ καὶ δόξαν παρείχε, μή ποτ' ἐνδέχεται κίνησιν ἐγγίνεσθαι μή οὖσαν ὅλως, διὰ τὸ ἐν τούτοις ὄραν ἡμᾶς τοῦτο συμβαῖνον. [ἐνδέχεται H.]

Eine parataktische Übersetzung der ersten Stelle wird also lauten: „Man kommt daher auch in Verlegenheit, unter Umständen wünschen nicht die Freunde den Freunden die grössten der Güter.“ Es handelt sich nämlich um die quantitative Gleichheit in der Freundschaft, hier speziell um das Gottwerden des Freundes. Vergleichen wir damit die ähnliche Stelle aus den Kategorien, wo μή mit dem Konjunktiv verbunden ist, ἐπὶ δὲ τῆς ἀλλοιώσεως ἔχει τινὰ ἀπορίαν, μή ποτε ἀναγκαῖον ἢ τὸ ἀλλοιούμενον κατὰ τινα τῶν λοιπῶν κινήσεων ἀλλοιοῦσθαι, parataktisch übersetzt: „Bei der Änderung aber bereitet es eine gewisse Verlegenheit, es soll nicht unter Umständen notwendig sein, dass, was sich ändert, nach einer der übrigen Bewegungsarten sich ändert.“ Während also hier durch die Abwehr der

<sup>1)</sup> Schneider und Coraes zu Polit. 1263 a 41 und Casaubonus und Sylburg zu Eth. Eud. 1244 a 10.

<sup>2)</sup> Causae plant. II, 11, 10 und I, 5, 3, an welcher letzterer Stelle übrigens früher ἦν (womit zu vergleichen die Stelle aus der grossen Ethik A 34) gelesen wurde, in Schneiders Index. — Daneben lesen wir aber in der Note auf S. 63: „Theophrastum permultis rebus ab Aristotele differre.“

Konjunktiv zu seiner Geltung kommt, fehlt in der Stelle der nikomachischen Ethik mit dem Konjunktiv auch die Vorstellung der Abwehr und umgekehrt. Da aber der Typus ἀπορεῖν μή einmal gang und gäbe war, so blieb μή auch beim Indikativ stehen. Gerade dieser Umstand bezeichnet ja eine Hauptetappe in der Reihe der Entwicklungsstufen, die der Abwehrsatz in dem Sprachprozess durchlaufen, dass sein Typus auch auf Fälle angewandt wurde, für die er von Hause aus nicht bestimmt war.<sup>1)</sup> Dadurch, dass wir bei einer hypotaktischen Übersetzung in Fällen, wo der Indikativ steht, »ob nicht« anwenden, bei solchen mit dem Konjunktiv dagegen uns der Phrase »es möchte« bedienen, wird an dem wirklichen Sachverhalt ebenso wenig etwas geändert als dadurch, dass die alte lateinische Übersetzung des Dionysius Lambinus an der ersten Stelle eine indirekte Frage (velintne), an der zweiten die des Joannes Argyropylus Byzantius einen ne-Satz (ne contingeret) gibt.<sup>2)</sup> Denn auch an letzterer Stelle ist der Gedanke der Abwehr, wenn schon zulässig, so doch nicht notwendiges Erfordernis, und da die Autorität der Handschriften für den Indikativ spricht, so möchte ich um so weniger eine Änderung des Modus wagen, als der Indikativ sogar im selbständigen μή-Satze an 6 Stellen (5 Präs., 1 Wechsel zwischen Imperfekt und Präs.) handschriftlich gesichert erscheint. An der ersten haben wir μή, an den übrigen μή οὐ.

(II) Eth. Eud. H 11 p. 1244 a 10 μή γάρ τι λέγει Εὐριπίδης.

(I) Eth. Nic. K 1 p. 1172 a 33 Μή ποτε δὲ οὐ καλῶς τοῦτο λέγεται.

Eth. Nic. K 2 p. 1173 a 22 μή ποτ' οὐ λέγουσι τὸ αἴτιον.

Polit. B 5 p. 1263 a 41 μή γάρ οὐ μάτην τὴν πρὸς αὐτὸν αὐτὸς ἔχει φιλίαν ἕκαστος, ἀλλ' ἔστι τοῦτο φυσικόν.

(II) Mor. m. A 34 p. 1195 a 1 ὡσαύτως ἐπὶ τῶν φύσει δικαίων, μή, εἰ μεταβάλλει διὰ τὴν ἡμετέραν χρῆσιν, διὰ τοῦτ' οὐκ ἔστι δίκαιον φύσει, ἀλλ' ἔστιν.

<sup>1)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 94.

<sup>2)</sup> Vgl. auch die Bemerkung über die Übersetzung von εἰ Schanz a. a. O. II, 1 S. 20.

Welche gesunde Kritik würde in den zwei letzten Beispielen die Änderung in den Konjunktiv verantworten wollen? Oder gilt auch hier das grosse Wort, das Eucken gelassen drucken liess: »coniunctivum restituendum esse censeo, quod *mutatione minutissima* fieri elucet?«

Mor. m. A 34 p. 1196 a 6 ἀλλὰ μή ποτε ταῦτα οὐκ ἀληθῆ ἦν οὐδ' ἐνδέχεται αὐτὸν ἀδικεῖν αὐτόν.

Was sollen wir nun angesichts dieser Thatsache thun? Im Verlaufe unserer seitherigen Untersuchungen waren wir nur bei Xenophon auf zwei ähnliche Fälle gestossen,<sup>1)</sup> Mem. 4, 2, 12 und Oec. 12, 1. Die letztere Stelle, wo κατακωλύω ebensowohl Indikativ als Konjunktiv sein kann, haben wir damit abgethan, dass wir nach dem Vorgange Schenkls ein Fragezeichen setzten; bei der ersteren, wo die Überlieferung eine schwankende ist, haben wir zwar den Konjunktiv gelesen, aber auch den Indikativ, den Stobäus und eine ganze Reihe von Handschriften bietet, für zulässig erklärt, dabei aber ausdrücklich betont, dass auch hier die Frageform notwendig und allein richtig sei. In unserem Corpus aber haben wir weder eine schwankende Überlieferung noch unentschiedene Formen. Freilich gäbe es auch hier kein einfacheres Mittel, um der Schwierigkeit abzuhelpfen, als die Setzung eines Fragezeichens, vorausgesetzt, dass damit dem Sinne entsprochen würde. Welche Bedeutung hat aber eine mit μή eingeleitete direkte Frage im Indikativ? Offenbar doch durch die ganze Literatur hindurch nur die des Zweifels und der Ungewissheit. Wenn es z. B. im Homer heisst: ἦ μή ποῦ τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν; so übersetzen wir: »ihr meint doch wohl nicht, es sei einer von den Feinden?« und ebenso bei Plato: μή αὐτὸν οἶε φροντίσαι θανάτου; »du meinst doch nicht etc.?« Wir sehen also, dass durch die vor einen indikativischen Fragehauptsatz tretende Partikel μή der Fragende ausdrücklich andeutet, dass er entschieden ein »Nein« zu hören erwartet. Demgemäss ist an der fraglichen Stelle bei Xenophon μή σε κατακωλύω, wenn der Modus der

<sup>1)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 73 f.

Indikativ ist, zu übersetzen: »Ich hindere dich doch nicht?« Welcher Sinn aber verbindet sich mit den Worten  $\mu\lambda\acute{\iota}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \tau\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\ \text{E}\acute{\upsilon}\rho\iota\pi\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ ? Als Frage gefasst müsste er nach Analogie der obigen Beispiele übersetzt werden: »Euripides sagt doch wohl nicht etwas Richtiges?« In Wirklichkeit aber soll damit gesagt werden: »Es hat doch wohl Euripides recht,« oder, um ein Analogon anzuführen, diese Anwendung von  $\mu\lambda\acute{\iota}$  bei Aristoteles unterscheidet sich von dem in der Frage gebrauchten  $\mu\lambda\acute{\iota}$  gerade so wie  $\omicron\delta\chi\omicron\sigma\upsilon\nu$  von  $\omicron\delta\chi\omicron\upsilon\nu$ . Wenn wir also nicht mit Eucken<sup>1)</sup> der Fragepartikel  $\mu\lambda\acute{\iota}$  imputieren wollen, dass sie gleichzeitig zwei sich schnurstracks entgegengesetzte Bedeutungen in sich vereinigen soll, werden wir von der Möglichkeit einer Frage absehen müssen und sagen: *In dem Corpus der aristotelischen Schriften hat unter Latentwerden der prohibitiven Kraft von  $\mu\lambda\acute{\iota}$  zuerst im selbständigen  $\mu\lambda\acute{\iota}$ -Satze auch der Indikativ Verwendung gefunden, wie wir ihn auch bei Späteren, z. B. viermal bei Dio Chrysostomus, antreffen. Diesen Fortschritt müssen wir für um so naturgemässer ansehen, als, wie oben angedeutet, bei Plato, der doch als der eigentliche Ausbilder dieser Satzart anzusehen ist,<sup>2)</sup> nur mehr dreimal der ursprüngliche Willensausdruck empfunden wird. Es hat also der in Wirklichkeit vorliegende Aussagesatz unter Beibehaltung des typisch gewordenen  $\mu\lambda\acute{\iota}$  in dem Indikativ den entsprechenden Modusausdruck gefunden.*

Sämtliche Beispiele zeigen die dritte Person.

Nicht ganz uninteressant dürfte es auch sein, dass sich in der Stelle der Nikomachischen Ethik (K 1 p. 1172 a 33) zum ersten Male  $\delta\acute{\epsilon}$  zur Anknüpfung dieser Satzart verwendet findet, während früher nur  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$  (11 Stellen) und  $\gamma\acute{\alpha}\rho$  (5 Stellen),

<sup>1)</sup> A. a. O. p. 58: „Particula ita adhibita vulgo cum indicativo constructur ita ut  $\mu\lambda\acute{\iota}$  indicet eum qui dicat expectare ut affirmetur sententia,  $\mu\lambda\acute{\iota}\ \omicron\delta$  ut negetur.“

<sup>2)</sup> Zahlen beweisen. Bei Homer haben wir 1 Beispiel, bei Euripides 5, bei Herodot 1, bei Aristophanos 2, bei Demosthenes 1, zusammen 9, bei Plato allein 35.

die auch in unserem Corpus je einen Repräsentanten haben, hierbei zur Anwendung gekommen sind.

Bevor ich dieses Kapitel schliesse, muss ich noch einer Stelle Erwähnung thun, an der nach μή οὐ das Verbum zu ergänzen ist, eine Erscheinung, der wir zum ersten Male bei Euripides (J. T. 67) begegneten.<sup>1)</sup>

(II) Eth. Eud. A 8 p. 1217 b 24 ἔπειτ' εἰ καὶ ὅτι μάλιστ' εἰσὶν αἱ ἰδέαι καὶ ἀγαθοῦ ἰδέα, μή ποτ' οὐδὲ χρήσιμος πρὸς ζώην ἀγαθὴν οὐδὲ πρὸς τὰς πράξεις.

#### § 4. Der unvollständige Absichtssatz mit μή.<sup>2)</sup>

Dass wir gleich im Anfange unserer Untersuchungen die vollständigen und unvollständigen Absichtssätze gesondert behandelten, hat sich im weiteren Verlaufe derselben erfreulich gelohnt. Es ist daher nur billig, dass wir sie auch hier getrennt geben.

Die den unvollständigen Absichtssätzen eigene Finalpartikel ist (ὡς und) ὅπως. Sie unterscheidet sich von der eigentlichen Finalpartikel ἕνεκ<sup>3)</sup> genau so wie im Deutschen *dass* von *damit*. Konnte aber schon beim negierten vollständigen Absichtssätze sich mit μή unschwer die Vorstellung einer Satzverbindung verknüpfen, so war dies bei dem negierten unvollständigen Finalsätze noch viel leichter möglich, einmal, weil das regierende Hauptverbum stets ein solches ist, das zur Vervollständigung des Gedankens noch ein Korrelat erheischt, dann aber auch, weil der unvollständige Absichtssatz, wenn auch nicht eine Besorgnis, wie der Befürchtungssatz, so doch den Inhalt einer Sorge ausdrückt.

<sup>1)</sup> d. h. für μή οὐ; μή ohne Verbum fanden wir zum ersten Male bei Theognis 541, als zweiten Fall lernten wir Aristoph. Ecc. 1063 kennen, der dritte steht in den platonischen Briefen VII 326 d.

<sup>2)</sup> Wir konstatieren hier mit Genugthuung, dass gegen unsere Nomenklatur „vollständig“ und „unvollständig“ statt der bisher üblichen „adverbial“ und „transitiv“ oder „substantivisch“ von keiner Seite her eine Einwendung gemacht worden ist.

<sup>3)</sup> Über ὅφρα s. Schanz a. a. O. II, 1 § 4.

Es sind im ganzen 11 Beispiele hier einschlägig, sämtlich nach Hauptzeiten.

Der Konjunktiv erscheint in 7 Stellen (Präs. 4, Aor. 3), darunter einmal nach μή οὐ.

(I) Metaph. M 4 p. 1079 b 6 σκοπεῖν δεῖ, μή κενὸν ἦ τοῦτο παντελῶς.

Metaph. N 3 p. 1090 b 8 δεῖ δὲ καὶ τοῦτον ὄρᾶν τὸν λόγον, μή λίσαν ἦ μαλακός. Dieses Beispiel habe ich nur der hergebrachten Lesart zu lieb hierhergestellt. Denn der mit μή eingeleitete Satz hängt mit ὄρᾶν so lose zusammen, dass er nach meiner Meinung durch eine stärkere Interpunktion vor μή auch äusserlich abzulösen ist; dann erst bekommen wir den richtigen Sinn. »Andere dagegen sind der Ansicht, weil der Punkt sich zur Linie als ihr Äusserstes und ihre Grenze verhalte, so müsse demselben notwendig ein solches Fürsichsein zukommen; man muss nun auch diesen Grund ins Auge fassen: er dürfte allzu schwach sein.«<sup>1)</sup>

Top. Z 9 p. 147 a 21 σκεπτέον οὖν ἐπὶ πάντων τῶν τοιούτων, μή τι διαφωνῆ. Die erste Hand von C hat den Indikativ διαφωνεῖ. Aber eine indirekte Frage scheint auch schon um deswillen ausgeschlossen zu sein, weil eine solche nach σκοπεῖν in dem aristotelischen Corpus, soweit ich beobachtet habe, regelmässig durch εἰ μή eingeführt wird.

Polit. B 6 p. 1265 b 24 καὶ τὴν τῶν οἰκοπέδων δὲ διαίρεσιν δεῖ σκοπεῖν, μή ποτ' οὐ συμφέρη πρὸς οἰκονομίαν. Auch hat in Jb die erste Hand den Indikativ συμφέρει.

Rhet. B 20 p. 1393 b 19 ὄρατε, μή βουλόμενοι τοὺς πολεμίους τιμωρήσασθαι ταῦτ' ἀπάθητε.

(II) Rhet. ad Al. 2 p. 1422 b 34 τοῖς ἀνθρώποις ὑγιαίνουσι συμφέρει φυλάττεσθαι, μή νοσήσωσιν.

Rhet. ad Al. 2 p. 1422 b 36 ταῖς πόλεσιν ὁμονοούσαις συμφέρον ἐστὶ προσκοπεῖν, μή στασιάσωσιν.

An einer weiteren Stelle steht der Opt. Aor. mit ἄν. Das Einschleichen des Opt. mit ἄν in die Besorgnissätze hatten wir

<sup>1)</sup> Vgl. die Note <sup>2)</sup> S. 10.

schon früher beobachtet.<sup>1)</sup> *Aristoteles* geht auch hier einen Schritt weiter und *wendet selbst im unvollständigen Absichtssatze mit μή den Optativ mit ἄν an.*

(I) *Metaph.* N 6 p. 1093 b 5 ὄραν δὲ δεῖ, μή τοιαῦτα οὐθεὶς ἄν ἀπορήσειεν οὔτε λέγειν οὔθ' εὐρίσκειν ἐν τοῖς ἀϊδίοις, ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς φθαρτοῖς.

In den noch übrigen Stellen erscheint μή mit dem Indikativ verbunden. Für diese Struktur haben wir bei unseren früheren Beobachtungen schon 19 Beispiele erbracht. Der Indikativ erklärt sich ebenso wie im Befürchtungssatze, es kommt die Abwehr in Wegfall.<sup>2)</sup> Ausdrücklich mag noch hervorgehoben werden, dass in der Überlieferung Einheit herrscht.

(I) *Pol.* Θ 5 p. 1339 b 42 οὐ μὴν ἀλλὰ ζητητέον, μή ποτε τοῦτο μὲν συμβέβηκε, τιμωρία δ' αὐτῆς ἢ φύσις ἐστίν.

(II) *Eth. Eud.* Η 12 p. 1244 b 22 σκεπτέον, μή ποτε τὸ μὲν τι λέγεται καλῶς, τὸ δὲ λανθάνει διὰ τὴν παραβολήν.

Man vergleiche damit die ähnliche Stelle bei *Plato Cratyl.* 430 d. und den singulären Fall bei *Aristoph. Ach.* 343.

Auch die noch erübrigende elfte Stelle ist meines Erachtens hierher zu ziehen.

(I) *Pol.* Β 6 p. 1265 a 28 καὶ τὸ πλῆθος δὲ τῆς κτήσεως ὄραν δεῖ, μή ποτε βέλτιον ἑτέρως διορίσαι σαφῶς μᾶλλον.

Da nämlich der Gedanke der Abwehr mangelt, so haben wir konsequenterweise den Indikativ zu ergänzen, der ja schon an und für sich leichter zu supplieren ist.

## § 5. Die Partikeln des vollständigen Absichtssatzes.

Bei *Homer* haben wir 6 Konjunktionen kennen gelernt, die zur Bezeichnung der Absicht angewandt worden sind: 1) versuchsweise εἰ, von *L. Lange*<sup>3)</sup> im Gegensatze zu μή treffend

<sup>1)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 95.

<sup>2)</sup> Ausführlicher haben wir über diesen Punkt gehandelt zu *Soph. Trach.* 630. Vgl. auch § 2 der Schlussergebnisse.

<sup>3)</sup> „Der homerische Gebrauch der Partikel εἰ“ aus den *Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. philos. hist. Cl.* Leipzig 1872/73 S. 485 (179).

particula adhibitiva genannt; 2) ὥς, die den Relativsatz voraussetzt, beinahe verdrängt durch 3) ὅφρα (= so lange bis); 4) ὅπως und 5) ἕως, von denen das erstere überwiegend, letzteres ausschliesslich in der Odyssee vorkommt; 6) die eigentliche Finalpartikel ἵνα.<sup>1)</sup> In der weiteren Entwicklung der Absichtssätze zeigte sich dann eine Reduktion dieser Partikeln in der Weise, dass mit den Lyrikern ὅφρα verschwindet und die späteren Autoren nur mehr über drei Partikeln verfügen, von denen aber, wenn wir von Xenophon absehen, seit Thucydides auch ὥς nur mehr ganz singular zur Anwendung gekommen ist. *Aristoteles trägt in dieser Beziehung völlig das Gepräge der attischen Prosa, auch bei ihm ist ὥς noch nicht ganz abgestorben*<sup>2)</sup>, wie folgende Frequenztafel zeigt:

	I	II	III	
ἵνα	157	29	21	207
ὅπως <sup>3)</sup>	158	11	11	180
ὥς	1	1		2

Diese Tabelle lehrt uns zunächst, dass der Finalsätze in dem aristotelischen Corpus verhältnismässig wenige sind, sie zeigt uns aber auch neuerdings, mit welcher Akribie man derartige Untersuchungen anzustellen hat, wenn man zu wirklich zuverlässigen Resultaten gelangen will. Man halte nur dagegen, was Eucken S. 55 sagt: »Particulae ὥς significatione finali usurpatae unum tantum nisi fallor exemplum exstat.«

Wechsel zwischen ἵνα und ὅπως, und zwar ohne irgend welchen Unterschied in der Bedeutung, hat statt an folgenden Stellen:

<sup>1)</sup> Über die Frequenz derselben s. Schanz a. a. O. II, 1 S. 32.

<sup>2)</sup> Über das spätere Wiederaufleben von ὥς vgl. H. Heller „Die Absichtssätze bei Lucian I.“ Berlin s. a. S. 15.

<sup>3)</sup> Hier sind die Fälle vom ὅπως ἄν eingerechnet.

(I) Metaph. Θ 8 p. 1050 a 10 οὐ γάρ, ἵνα ὄψιν ἔχουσιν, ὁρῶσι τὰ ζῷα, ἀλλ' ὅπως ὁρῶσιν, ὄψιν ἔχουσιν.

(II) Eth. Eud. Η 10 p. 1242 b 27 ἔστι δὲ ἐνταῦθα καὶ ἄρχον καὶ ἀρχόμενον οὔτε τὸ φυσικὸν οὔτε τὸ βασιλικόν, ἀλλὰ τὸ ἐν τῷ μέρει. οὐδὲ τούτου ἕνεκα, ὅπως εὖ ποιῆ ὡς ὁ θεός, ἀλλὰ ἵνα ἴσον ἢ τοῦ ἀγαθοῦ ἢ τῆς λειτουργίας.

(I) Polit. Β 7 p. 1267 a 2 οὐ μόνον δ' οἱ ἄνθρωποι διὰ τὰναγκαῖα ἀδικοῦσιν, ὧν ἄκος εἶναι νομίζει τὴν ἰσότητά τῆς οὐσίας, ὥστε μὴ λωποδυτεῖν διὰ τὸ βίγουν ἢ πεινῆν, ἀλλὰ καὶ ὅπως χαίρωσι καὶ μὴ ἐπιθυμῶσιν· ἐὰν γὰρ μείζω ἔχουσιν ἐπιθυμίαν τῶν ἀναγκαίων, διὰ τὴν ταύτης ἰατρείαν ἀδικήσουσιν. οὐ τοίνυν διὰ ταύτην μόνον, ἀλλὰ καὶ ἂν ἐπιθυμοῖεν, ἵνα χαίρωσι ταῖς ἄνευ λυπῶν ἡδοναῖς.

Rhet. Α 1 p. 1355 a 29 ἔτι δὲ τὰναντία δεῖ δύνασθαι πείθειν . . . οὐχ ὅπως ἀμφοτέρω πράττωμεν . . . , ἀλλ' ἵνα μήτε λανθάνῃ, πῶς ἔχει, καὶ ὅπως ἄλλου χρωμένου τοῖς λόγοις μὴ δικαίως αὐτοὶ λύειν ἔχωμεν.

G. et C. Α 10 p. 336 a 34 ἀνάγκη γὰρ . . . αἰεὶ μὲν τι κινεῖσθαι, ἵνα μὴ ἐπιλείπωσιν αὐταὶ αἰ μεταβολαί, δύο δ', ὅπως μὴ θάτερον συμβαίνει μόνον. Statt ἐπιλείπωσιν hat E ἐπιλαμπάνωσιν, L ὑπολίπωσιν.

de anima Γ 13 extr. τὰς δ' ἄλλας αἰσθήσεις ἔχει τὸ ζῷον, ὡσπερ εἴρηται, οὐ τοῦ εἶναι ἕνεκα, ἀλλὰ τοῦ εὖ, οἷον ὄψιν . . . , ὅπως ὁρᾶ<sup>1)</sup> . . . , γεῦσίν τε διὰ τὸ ἡδὺ καὶ λυπηρόν, ἵνα αἰσθάνηται τὸ ἐν τροφῇ καὶ ἐπιθυμῇ καὶ κινῆται (κινεῖται U), ἀκοήν δέ, ὅπως σημαίνει τι αὐτῷ, γλῶτταν δέ, ὅπως σημαίνει τι ἑτέρῳ.

de anim. hist. Α 15 p. 494 a 23 διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν λεκτέον . . . , ἵνα περαίνηται τὸ ἐφεξῆς, καὶ καταριθμουμένων ὅπως ἤττον λανθάνῃ τὰ μὴ τὸν αὐτὸν ἔχοντα τρόπον.

Rhet. Β 2 p. 1378 b 23 ἔστι γὰρ ὕβρις τὸ βλάπτειν καὶ λυπεῖν ἐφ' οἷς αἰσχύνῃ ἐστὶ τῷ πάσχοντι, μὴ ἵνα τι γένηται αὐτῷ . . . , ἀλλ' ὅπως ἡσθῆ. [γίγνηται A c.]

<sup>1)</sup> πῶς L, fehlt in U || ὁρᾶ fehlt in U.

(II) Rhet. ad Al. 31 p. 1438 a 21 δεῖ τούτων ἕκαστον ποιεῖν βραχέως καὶ σαφῶς καὶ μὴ ἀπίστως, σαφῶς μὲν ὅπως καταμάθῃσι τὰ λεγόμενα πράγματα, συντόμως δὲ ἵνα μνημονεύσῃσι τὰ ῥηθέντα, πιστῶς δέ, ὅπως μὴ πρὸ τοῦ ταῖς πίστεσι καὶ ταῖς δικαιολογίαις βεβαιῶσαι τὸν λόγον ἡμᾶς τὰς ἐξηγήσεις ἡμῶν οἱ ἀκούοντες ἀποδοκιμάσωσι.

(I) Polit. H 14 p. 1333 b 38 τὴν τε τῶν πολεμικῶν ἀσκησιν οὐ τούτου χάριν δεῖ μελετᾶν, ἵνα καταδουλώσωνται τοὺς ἀναξίους, ἀλλ' ἵνα πρῶτον μὲν αὐτοὶ μὴ δουλεύσωσιν (δουλεύωσιν S b V b) ἑτέροις, ἔπειτα ὅπως ζητῶσι τὴν ἡγεμονίαν τῆς ὠφελείας ἕνεκα τῶν ἀρχομένων.

(II) Rhet. ad Al. 31 p. 1438 a 6 δεῖ τὰ ῥηθέντα καθαρῶς διεξελεθεῖν, ἵνα πρῶτον μὲν μέγεθος ὁ λόγος ἔχῃ . . . , ἔπειθ' ὅπως, ἂν μὲν ἀποτετυχηκότες ὦμεν, μὴ διὰ τὴν ἡμετέραν βραθυμίαν οἱ ἀκούοντες οἴωνται διαμαρτάνειν τῆς πράξεως . . . , ἂν δὲ ἐπιτύχωμεν, μὴ διὰ τύχην ὑπολάβωσι τοῦτο γεγενῆσθαι.

(I) Polit. Z 5 p. 1320 b 11 τὰς ἀρχὰς πάσας ἐποίησαν διττάς . . . , τὰς μὲν κληρωτάς, ὅπως ὁ δῆμος αὐτῶν μετέχη, τὰς δ' αἰρετάς, ἵνα πολιτεύωνται βέλτιον.

(III) de mir. 109 τὰς γὰρ Τρωάδας — λέγεται τὰς ναῦς αὐτῶν ἐμπρῆσαι, ἵν' ἅμα μὲν τὴν προσδοκωμένην ἐκφύγωσιν, ἅμα δ' ὅπως μετ' ἐκείνων μένειν ἀναγκασθέντων συναρμοσθεῖσαι κατάσχωσιν αὐτοὺς ἄνδρας.

(I) Polit. E 1 p. 1301 b 6 διὸ καὶ αἱ μεταβολαὶ γίνονται διχῶς . . . ὅτε μὲν γὰρ πρὸς τὴν πολιτείαν, ὅπως ἐκ τῆς καθ' ἑστηκυίας ἄλλην μεταστήσωσιν . . . ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν πολιτειῶν, ἢ ἵνα ἐπιταθῶσιν ἢ ἀνεθῶσιν.

Rhet. A 4 p. 1359 b 23 περὶ μὲν πόρων τὸν μέλλοντα συμβουλεύσειν δεοὶ ἂν τὰς προσόδους τῆς πόλεως εἰδέναι . . . ὅπως, εἴτε τις παραλείπεται, προστεθῆ, καί, εἴ τις ἐλάττων, αὐξηθῆ, ἔτι δὲ τὰς δαπάνας τῆς πόλεως ἀπάσας, ὅπως, εἴ τις περίεργος, ἀφαιρεθῆ, καί, εἴ τις μείζων, ἐλάττων γένηται . . . καὶ πρὸς οὓς ἐπίδοξον πολεμεῖν, ὅπως πρὸς μὲν τοὺς κρείττους εἰρηνεύηται, πρὸς δὲ τοὺς ἥττους ἐπ' αὐτοῖς ἢ τὸ πολεμεῖν . . . ἔτι δὲ περὶ φυλακῆς τῆς χώρας μὴ λανθάνειν . . . , ἵν', εἴ ἐλάττων ἢ φυλακῆ, προστεθῆ, καί, εἴ τις περίεργος,

ἀφαιρεθῆ καὶ τοὺς ἐπιτηδεῖους τόπους τηρῶσι μᾶλλον . . .  
 ἔτι δὲ περὶ τροφῆς . . . ἵνα . . . συμβολαὶ γίνωνται.

Dieser ungemein häufige Wechsel in den Konjunktionen ist eine spezifische Eigentümlichkeit der Schriften dieses Corpus. Wir werden denselben sogar in einem Fall bei den unvollständigen Absichtssätzen antreffen.

Bei unseren früheren Untersuchungen war es, stand einmal das Verhältnis der Finalpartikeln fest, meist ein Leichtes für jeden Schriftsteller die dominierende Konjunktion anzugeben. Während in den homerischen Epen und Hymnen und bei den Lyrikern ὅφρα die dominierende Finalpartikel war und auch bei Hesiod nur um einen Fall *vo ἵνα* überflügelt wurde, die Tragiker dagegen ὡς, Thucydides und nach seinem Vorbilde Xenophon ὅπως zu ihrer Lieblingspartikel erkoren hatten, erschien bei Aristophanes, Herodot, den attischen Rednern und Plato ἵνα als die überwiegende Partikel. Schwieriger aber wird uns hier die Entscheidung gemacht, wenn wir unser Auge auf die obigen Ziffern richten. Für das aristotelische Corpus ist die dominierende Finalpartikel ἵνα. Ziehen wir aber nur die Stellen unter I in Betracht, so halten sich ἵνα und ὅπως bei Aristoteles die Wage.

Es läge die Versuchung nahe, das Verhalten beider Konjunktionen in den einzelnen Schriften zu prüfen; doch dürfte sich eine solche Prüfung, selbst wenn nennenswerte Verschiedenheiten aufgedeckt würden, angesichts des spärlichen Vorkommens des Absichtssatzes kaum lohnen, auch sicher kein Mittel zur Prüfung der Echtheit oder Unechtheit der einzelnen Elabore an die Hand geben.

Noch mögen hier die beiden Stellen mit ὡς sich anschliessen.

(I) Nat. Ausc. Γ 5 p. 204 b 24 εἰσὶ γὰρ τινες, οἱ τοῦτο ποιοῦσι τὸ ἄπειρον, ἀλλ' οὐκ ἀέρα ἢ ὕδωρ, ὡς μὴ τᾶλλα φθείρηται ὑπὸ τοῦ ἀπείρου αὐτῶν. [ὅπως J.]

(II) Oec. B p. 1349 a 6<sup>1</sup>) Ἀβυδῆνοι δὲ διὰ στασιασμὸν τῆς

<sup>1</sup>) Diese Stelle ist Eucken entgangen.

χώρας ἀργοῦ γενομένης καὶ τῶν μετοίκων οὐ προϊεμένων αὐτοῖς οὐδὲν διὰ τὸ καὶ ἔτι ἐφείλειν ἐψηφίσαντο τὸν βουλούμενον τοῖς γεωργοῖς δανείζειν, ὡς ἐργάσωνται, ὡς πρώτοις αὐτοῖς ἐσομένης τῆς κομιδῆς ἐκ τοῦ καρποῦ, τοῖς δὲ ἄλλοις ἐκ τῶν λειπομένων.

## § 6. Die unreine Partikel im vollständigen Absichtssatze.

Unsere seitherigen Untersuchungen lehrten uns die unumstössliche Wahrheit kennen, dass von den unreinen Finalpartikeln, deren bei Homer fünf angetroffen werden, wozu Äschylus als sechste ὅπως ἄν fügte, in der attischen Prosa<sup>1)</sup> nur mehr ὅπως ἄν gebraucht wurde.<sup>2)</sup> An der Hand des von uns vollständig gesammelten Materials gelangen wir auch hier dazu, als Resultat verzeichnen zu können: *Der Gebrauch der unreinen Finalpartikel im vollständigen Absichtssatze ist bei Aristoteles auf fünf einzelne Fälle mit ὅπως ἄν eingeschränkt.* Wir schreiben dieselben aus.

(I) de animal. hist. I 39 p. 623 a τὸ μὲν οὖν μακροσκελέστερον κάτωθεν κρεμάμενον τηρεῖ, ὅπως ἄν μὴ φοβούμενα τὰ θηρία εὐλαβῆται, ἀλλ' ἐμπίπτῃ ἄνω [ἐμπίπτει Aa.] Das Beispiel steht auf der Grenze des unvollständigen Absichtssatzes. de animal. hist. I 40 p. 625 a ὑφιστάσιν ἐρείσματα, ὅπως ἄν δύνωνται ὑπιέναι. In P Da fehlt ἄν.

(II) Mor. m. A 35 p. 1198 b 14 παρασκευάζει τῷ δεσπότῃ σχολήν, ὅπως ἄν ἐκεῖνος μὴ κωλυόμενος ὑπὸ τῶν ἀναγκαίων ἐκκλείηται τοῦ τῶν καλῶν τι καὶ προσηκόντων πράττειν.

<sup>1)</sup> Dass der Standpunkt Xenophons in solchen Dingen ein von den eigentlichen Attikern total verschiedener ist, ist schon des öfteren nachgewiesen worden. Nachträglich füge ich noch bei, dass nach Rehdantz zu Anab. 4, 5, 17 auch einzig Xenophon in der attischen Prosa ἀμφί mit Genetiv brauchte.

<sup>2)</sup> Über die Inschriften vgl. Bursian in den Abh. der bayr. Akad. 1879 und Schanz a. a. O. II, 2 S. 4 f.

(III) de aud. p. 802 b 18 δεῖ δὲ καὶ τῶν αὐλῶν εἶναι τὰς γλώττας πυκνὰς καὶ λείας καὶ ὀμαλάς, ὅπως ἂν καὶ τὸ πνεῦμα διαπορεύηται δι' αὐτῶν λεῖον καὶ ὀμαλὸν καὶ μὴ διεσπασμένον.

de aud. p. 803 a 24 διὸ καὶ πάντες, ὅταν κωμάζωσιν, ἀνιάσιν ἐν τῇ σάλπιγγι τὴν τοῦ πνεύματος συντονίαν, ὅπως ἂν ποιῶσι τὸν ἦχον ὡς μαλακώτατον.

### § 7. Der Modus des vollständigen Absichtssatzes.

Nunmehr ist es an der Zeit zur Betrachtung des Willensausdrucks überzugehen. Unserer Gewohnheit gemäss machen wir dabei thunlichst viele Unterabteilungen, einmal, um ein klares Bild zu gewinnen, dann aber auch, um für allenfallsige andere Forschungen das Material übersichtlich an die Hand zu geben.

#### α. Statistik von ἵνα.

- 1) ἵνα steht nach Hauptzeiten mit dem Konjunktiv Präsens an 114 Stellen<sup>1)</sup> (I 92; II 11; III 11), mit dem Konjunktiv Aorist an 50 Stellen (I 35; II 8; III 7<sup>2)</sup>; Wechsel findet statt an 6 Stellen (I), unentschiedene Form an 2 Stellen (I 1; II 1). Zusammen 172.
- 2) ἵνα steht nach Nebenzeiten mit dem Konjunktiv Präsens an 13 Stellen (I 9; II 4), mit dem Konjunktiv Aorist an 8 Stellen (I 5; II 2; III 1). Wechsel haben wir an 4 Stellen (I 2; II 1; III 1). Zusammen 25.
- 3) Nach dem Potentialis der Gegenwart steht an 2 Stellen der Konjunktiv (I 1 Wechsel zwischen Präsens und Aorist; II 1 Präsens), an 1 Stelle (I) der Optativ Präsens. Zusammen 3.
- 4) An zwei weiteren Stellen steht der Konjunktiv Aorist, ein-

<sup>1)</sup> Probl. I H 6 p. 917 a 13 lese ich mit Bekker ἐπὶ τοῦτ' ἐπιείξεται νέμων τὸ πλεῖστον ἡμέρας αὐτῷ μέρος, ἵνα αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνει (die Handschriften τυγχάνη) κράτιστος ὢν.

<sup>2)</sup> Vent. nom. p. 973 extr. habe ich, da die Absicht fort dauert, das descriptive Partizip des Aorists (ὑπογράφας) nicht berücksichtigt.

mal nach einem hypothetischen Optativ (I) und einmal nach einem Optativ der Wiederholung (II).

- 5) Die fünf noch übrigen Beispiele stellen sich als singuläre Erscheinungen dar.

β. *Statistik von ὅπως.*

- 1) Nach Hauptzeiten steht der Konjunktiv Präsens an 111 Stellen (I 104; II 2; III 5), der Konjunktiv Aorist an 30 Stellen (I 23; II 5; III 2), Wechsel hat statt an 1 Stelle (II), unentschiedene Form an 3 Stellen (I). Zusammen 145.
- 2) Einmal (I) steht nach einer Nebenzeit der Optativ Aorist.
- 3) Nach Nebenzeiten steht der Konjunktiv Präsens an 10 (I), der Konjunktiv Aorist an 6 Stellen (I 5; III 1). Zusammen 16.
- 4) Nach dem Potentialis der Gegenwart steht an vier Stellen (I 3; II 1<sup>1</sup>) der Konjunktiv (1 Präsens, 2 Aor., 1 Wechsel).
- 5) Nach einem hypothetischen Satze im Opt. steht einmal (II) der Konjunktiv Aorist.
- 6) An einer Stelle (I) steht der Konjunktiv Aorist nach einem Irrealis.
- 7) Mit dem Indikativ Futur erscheint ὅπως an fünf Stellen (I 3; II 1; III 1), zweimal nach einer Hauptzeit, zweimal nach Nebenzeiten und einmal nach dem Potentialis der Gegenwart.
- 8) Dazu kommen noch zwei singuläre Fälle.

γ. *Statistik von ὅπως ἔν.*

An sämtlichen Stellen steht der Konjunktiv Präsens nach Hauptzeiten.

δ. *Statistik von ὡς.*

An beiden Stellen steht der Konjunktiv nach Hauptzeiten, einmal Präsens (I) und einmal Aorist (II).

Aus dieser Statistik ersehen wir zunächst, dass die Stelle der Nikomachischen Ethik p. 1177 b 9 nicht, wie Eucken

<sup>1</sup>) (II) Mor. m. B 6 p. 1200 b 20 beruht ἔν vor δέοι auf Konjekture; in den Handschriften steht es nicht.

meint,<sup>1)</sup> das einzige Beispiel ist, in welchem der Optativ vorkommt, zugleich aber, dass wir auch damit irrig berichtet sind, wenn uns Eucken sagt, dass das Regens daselbst eine Nebenzeit sei. Der Absichtssatz hängt vielmehr von einem hypothetischen Satze im Optativ ab, dessen Hauptsatz wiederum eine gemilderte Behauptung in Form des Urbanitätsoptativs enthält.

(I) Eth. Nic. K 7 p. 1177 b 9 δόξαι γὰρ ἂν παντελῶς μισοφύλου τις εἶναι, εἰ τοὺς φίλους πολεμίους ποιοῖτο, ἵνα μάχαι καὶ φόνοι γίνωντο [γίνηται K<sup>b</sup> O<sup>b</sup>, γίνονται Mb.]

Bereits bei Plato fanden wir diese Assimilation oder Attraktion des Modus im Absichtssatze, dem ein hypothetischer Vordersatz subordiniert war, Rp. II 370 d. Xenophon benutzte diesen Anlass regelmässig zur Vornahme der Attraktion.<sup>2)</sup> Der Vorschlag Euckens, mit Mb den Konjunktiv herzustellen, verdient demnach eine Berücksichtigung nicht. Die Lesart von K<sup>b</sup> O<sup>b</sup> ist schon wegen des Numerus unmöglich.

Dagegen steht der zweite von Eucken nicht gekannte Optativ wirklich nach einer Nebenzeit.

(I) de animal. hist. I 9 p. 614 b ἦδη ἀμύγδαλον εἰς ῥωγμὴν ξύλου ἐνθεις, ὅπως ἐναρμοσθὲν ὑπομείνειεν αὐτοῦ τὴν πληγὴν, ἐν τῇ τρίτῃ πληγῇ διέκοψε.

Wir erhalten somit für Konjunktiv und Optativ nach Nebenzeiten das Verhältnis 41 : 1. Dies kann uns nicht hindern zu sagen: *Aristoteles setzt nach Nebenzeiten nur den Konjunktiv.*<sup>3)</sup> Bei ihm ist also bezüglich des Verhaltens zur Modusfolge die schon von Herodot und Thucydides angebahnte Bevorzugung des Konjunktivs vollständig durchgedrungen. Fragen wir nach dem Grunde dieser Erscheinung, so werden wir im allgemeinen mit zwei Erklärungen auskommen.

<sup>1)</sup> A. a. O. S. 53.

<sup>2)</sup> Nach dem Potentialis findet sich die Attraktion schon bei Aristophanes Pa. 471.

<sup>3)</sup> Für ἵνα gilt dies im ganzen auch bei Lucian. Unter 107 Stellen, an denen sich ἵνα findet, lassen sich nur 8 Optative konstatieren, darunter einige, die noch dazu mancherlei Bedenken erwecken oder in zweifelhaften Stellen stehen. Vgl. Heller a. a. O. S. 6.

- 1) Die Absicht dauert noch fort, haftet noch an der Gegenwart.  
 2) Es ist der Modus aus der direkten Rede beibehalten.<sup>1)</sup>

Ganz instruktiv dürfte in beiden Fällen folgendes Beispiel sein:

- (I) Nat. Ausc. A 2 p. 185 b 28 οἱ δὲ τὴν λέξιν μετερρῦθμιζον, ὅτι ὁ ἄνθρωπος οὐ λευκός ἐστιν, ἀλλὰ λελεύκωται, οὐδὲ βαδίζων ἐστίν, ἀλλὰ βαδίζει, ἵνα μή ποτε τὸ ἔστι προσάπτοντες πολλὰ εἶναι ποιῶσι τὸ ἔν.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir noch nebenbei auf eine Erscheinung hinzuweisen, in der der Optativ jeder Auffälligkeit ermangelt, der wir jedoch erst bei späteren Schriftstellern begegnen werden, ich meine den Optativ nach einem *literatorischen Präsens*; z. B. im 24. Briefe des Kaisers Julian p. 390 d. (S. 504 der Ausgabe Hertlein.)

Es fehlt zwar nicht an recht spitzfindigen Theorien, die um jeden Preis einen Unterschied zwischen dem Konjunktiv und Optativ herausklügeln wollen. So sagt Horn:<sup>2)</sup> »Coniunctivus usurpatur, si eventus ex consilio necessitate quadam procedit vel externis condicionibus, quae in re ipsa sunt, adstringitur; optativo autem utuntur, ubi consilium cogitatione continetur neque ad necessarium eventum neque ad externas condiciones animus sese convertit; quid multa, coniunctivus eventum spectat, optativus solam cogitationem,« und ähnlich Simon Peter Widmann:<sup>3)</sup> »Constat: in finalibus sententiis coniunctivum certam expectationem, optativum cogitationem significare.«<sup>4)</sup> Wir aber leugnen, dass ein anderer Unterschied

<sup>1)</sup> Vgl. noch Ludwig Tachau „de enuntiatorum finalium apud Euripidem ratione atque usu.“ Gottingae MDCCCLXXX p. 26 und Albert Proske „De enuntiatorum finalium apud tragicos Graecos usu ac ratione.“ Vratislaviae MDCCCLXI, p. 7.

<sup>2)</sup> „Usus optativi et coniunctivi Graecae linguae in iis, quae finem per particulas exprimunt, enuntiationibus exponitur et exemplis Thucydideis illustratur.“ Tychoполи 1838 p. 9.

<sup>3)</sup> „De finalium enuntiatorum usu Thucydideo.“ Gottingae MDCCCLXXV. p. 21.

<sup>4)</sup> Vgl. noch ebenda p. 55, wo eine förmliche Stufenleiter aufgestellt wird.

besteht als der, dass mit dem Optativ sich auch die Rücksicht auf die Vergangenheit der Absicht, resp. Furcht verbindet, dagegen mit dem Konjunktiv nicht.<sup>1)</sup> Speziell für Herodot<sup>2)</sup> haben wir ausführlich dargethan, dass Konjunktiv und Optativ nach Nebenzeiten ohne jedweden Unterschied und sogar mit einander abwechselnd gebraucht erscheinen, können uns also eine eingehendere Prüfung sämtlicher Beispiele hier wohl ersparen.

Wir können demnach das Ergebnis aller seitherigen Untersuchungen für die Schulgrammatik nicht anders verwerthen, als dass wir unterschreiben, was Madvig (Syntax § 131 b) sagt: »Oft steht jedoch nach einem Präteritum der Absichts- oder Objektssatz mit ὅπως und μή« — wir müssen auch ἔνα hinzufügen — »im Konjunktiv wie nach einem Präsens« — Hauptzeit! — »indem er ausgesagt wird, ohne als Glied einer zur Vergangenheit gehörigen Vorstellung bezeichnet zu werden.« Auch Dessoula v y (»Grammatisch - statistische Beobachtungen über eine Redensart und die Absichtssätze bei den attischen Rednern.« Würzburg 1881 S. 56) ist »nach reiflicher Erwägung zu dieser Überzeugung gekommen.«

Ist dem aber so und die Formulierung bei Madvig im allgemeinen die einzig richtige, so dürfte daraus im einzelnen folgendes resultieren: Der *Konjunktiv nach Nebenzeiten* wird

1) *notwendig stehen müssen*, wenn die Präteritumsform des vorhergehenden Regens eine nur scheinbare ist. Dies ist der Fall

- a. *bei der Frage mit τί οὐ*; denn diese verneinende Frageform, mag sie im Präsens, was übrigens selten ist (vgl. Madvig § 141 A. 3) oder im Aorist stehen, vertritt immer einen Imperativ, so z. B. bei Plato Prot. 317 d. und Parmenid. 136 c.;
- b. *bei dem sogenannten aoristus gnomicus*, z. B. bei Eur. Hipp. 629;

2) *willkürlich nach dem Ermessen des Schreibenden stehen können*.

<sup>1)</sup> Schanz a. a. O. II, 1 S. 12.

<sup>2)</sup> Schanz a. a. O. II, 1 S. 135 f.

Hinsichtlich dieses zweiten Punktes finden sich schon in fast allen von Kühnast<sup>1)</sup> angeführten Theorien Spuren, und es war daher unrecht von ihm, dass er Madvig in dieser Beziehung einen Vorwurf gemacht hat.<sup>2)</sup> Wenn wir ferner beherzigen, dass Delbrück »über den Gebrauch des Konjunktiv und Optativ im Sanskrit und Griechischen« S. 83 zeigt, dass die Modusverschiebung des Konjunktiv in den Optativ zur Bezeichnung der indirekten Rede überhaupt erst eine Errungenschaft des Griechischen ist, und damit zusammenhalten, wie die lebhaftere Auffassung der hellenischen Schriftsteller auch sonst in der obliquen Rede überaus häufig den Charakter der direkten Ausdrucksweise veranlasst, so kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass in solchen Fällen die Anwendung des Konjunktivs oder Optativs lediglich dem vollständig freien Ermessen des Schriftstellers überlassen war. Wir haben damit zugleich den einfachsten Schlüssel zur Beantwortung der Frage gefunden, woher es kommt, dass die einzelnen Autoren bald diesen, bald jenen Modus bevorzugen: je nach ihrer individuellen Vorliebe machen dieselben von dem einen oder anderen Modusausdruck häufigeren Gebrauch.

Um jedoch an das Beispiel aus der Nikomachischen Ethik wieder anzuknüpfen, so ist hier noch eine singuläre Erscheinung zu behandeln.

(II) Eth. Eud. B 8 p. 1225 a 14 εἰ γὰρ ἴνα μὴ λάβῃ<sup>3)</sup> ψηλαφῶν ἀποκτείνῃ, γελοῖος ἂν εἴη, εἰ λέγοι, ὅτι βίᾳ καὶ ἀναγκασζόμενος.

Hier ermangelt der Konjunktiv jeglicher Auffälligkeit; er stellt sich als eine Konsequenz des durch Aristoteles eingeführten Gebrauchs des Konjunktivs im εἰ-Satze dar.

Wir zählen also acht oder neun Stellen, in denen die Attraktion des Optativs unterblieben ist. Nur einmal hat sie stattgefunden. Daraus ergibt sich der weitere Satz: *Aristoteles*

<sup>1)</sup> Einleitung zur ausf. Gramm. S. 6.

<sup>2)</sup> Indes verfährt Dessoulavy (S. 56) mit Kühnast gleich rücksichtslos.

<sup>3)</sup> Dass die ansprechende Konjekturen λάβῃ aus der Pariser Ausgabe von 1850 stamme, ist eine irrtümliche Angabe Rieckhers.

wendet die Attraktion des Optativs im Finalsatz so gut wie nicht an.

Dagegen scheint die in der Statistik angedeutete Unterlassung der Assimilation in den Indikativ nach dem Irrealis der Gegenwart wohlbegründet zu sein.

(I) Rhet. Γ 15 p. 1416 a 19 δίκαιον δὲ μισεῖν, εἰ, ὅπως τοῦτο γένηται, ἐποίουν.

Es handelt sich um die Zurückweisung einer Verdächtigung. Ich thue etwas, dabei ergibt sich eine Folge, die ich durch mein Thun keineswegs beabsichtige.<sup>1)</sup> Dies kann ich aber in diesem Satzgefüge nicht wohl anders zum Ausdruck bringen, als dass ich die Absicht als eine wirklich vorhandene supponiere, um sie eben als solche zu leugnen. Das wird auch bei einer richtigen Übersetzung der Stelle zur Geltung kommen müssen. »Thäte ich es aber in der Absicht, dass dies herauskommen soll, dann wäre es am Platze zu lassen.«

Anders geartet ist

(I) Metaph. Δ 30 p. 1025 a 25 συνέβη τῷ εἰς Αἴγινα ἐλθεῖν, εἰ μὴ διὰ τοῦτο ἀφίκετο, ὅπως ἐκεῖ ἔλθῃ, ἀλλ' ὑπὸ χειμῶνος ἐξωσθεῖς ἢ ὑπὸ ληστῶν ληφθεῖς.

Hier ist ἀφίκετο wirkliches Präteritum. »Zufällig kam einer nach Ägina, wenn er nicht deswegen anlangte, um dorthin zu kommen, sondern von Sturm verschlagen oder von Räubern weggeschleppt.«

Zum Schlusse gebe ich noch die einigermaßen interessanteren Beispiele. Da ist zunächst die Stelle nach dem durch die Kondicionalpartikel ἄν eingeführten Optativ der Wiederholung.

(III) de plant. A 6 p. 821 a 15 ἐν δὲ τοῖς φοίνικιν ἄν φύλλα ἢ ψῆγες ἢ φλοιὸς τοῦ ἄρρενος φοίνικος τοῖς φύλλοις τοῦ θήλεος συντεθείη, ἵνα πως συναφθῶσι, ταχέως πεπαίνονται οἱ καρποί.

<sup>1)</sup> Um ein besseres Substat zu bekommen, vergleiche man z. B. den Anfang des 8. Kapitels im zweiten Buche der Eudemischen Ethik, wo gesagt ist: »Das Handeln im Drange des Augenblicks ist aber niemals ein vorsätzliches (beabsichtigtes) Handeln«, obwohl es ein freiwilliges ist.

Ferner haben wir ein Beispiel, in dem bei obliquier Rede nach einer Nebenzeit zuerst in der indirekten Frage der Optativ, in dem an diese sich anschliessenden Finalsatze aber der Konjunktiv gesetzt ist.

(II) Oec. B p. 1347 a 19 ἀπογράψασθαι ἅπανσι συνέταξαν τὰς οὐσίας . . . κατὰ κτῆμα, ἐν ᾧ τόπῳ ἕκαστον εἶη, ἵνα οἱ πένητες δύνωνται ὑποτιμᾶσθαι.

Endlich möge noch ein Beispiel zur Veranschaulichung jener mehrgliedrigen Stellen dienen, die ungeachtet der beim zweiten Satze wiederholten Partikel nur einfach gezählt sind.

(I) Probl. Γ 27 p. 875 a 34 Σάτυρον τὸν Κλαζομένιον ὄντα φιλολοῖδορον φεύγοντα δίκην, ἵνα ὑπὲρ τοῦ πράγματος λέγῃ καὶ μὴ λοιδορῆται, τὰ ὧτα ἐπέπλασαν, ἵνα μὴ ἀκούων εἰς λοιδορίαν τρέπηται.

### § 8. Der künstliche Absichtssatz.<sup>1)</sup>

Die Eigentümlichkeit dieses in die Rede eingeschalteten Finalsatzes besteht darin, dass derselbe auf ein im Geiste vorschwebendes »ich sage« oder »ich erzähle« zu beziehen ist. Deshalb ist derselbe dem Einflusse des regierenden Verbuns entrückt und erscheint naturgemäss stets im Konjunktiv. Er dient häufig, namentlich in der negativen Form, zur Vermittlung des Übergangs zu etwas Neuem und bildet nicht selten eine Art der praeteritio.

Wir begegneten demselben zum erstenmale bei Äschylus Cho. 439.<sup>2)</sup> Schon Euripides und nach seinem Vorgange die Späteren machten davon den ausgiebigsten Gebrauch. Bei Äschines ist er zur formelhaften Phrase geworden. Aus meiner Materialsammlung des corpus Aristoteleum hebe ich folgende Beispiele heraus.

<sup>1)</sup> Über das Wesen desselben s. Schanz a. a. O. II, 1 S. 69 f. und Heller a. a. O. S. 6.

<sup>2)</sup> In dem Hymnus in Vener. (IV) 276 f. haben wir es mit einem späteren Einschleissel zu thun. Mit Recht hat schon G. Hermann sich an jenen Versen gestossen.

- (I) Polit. Θ 3 p. 1337 b 32 ἵνα καὶ πάλιν εἴπωμεν περὶ αὐτῆς.  
 Nat. Ausc. Θ 5 p. 256 b 23 ἵνα μὴ ἀναγκαῖον εἴπωμεν.  
 (II) Rhetor. ad Al. 38 p. 1445 b 12 ἵνα δὲ μὴ μηκύνωμεν  
 τὸν λόγον.

Ungleich interessanter als diese sind die Beispiele aus Lucian, welche Heller<sup>1)</sup> kurz zusammengestellt hat, nicht minder die aus Dio Chrysostomus und Kaiser Julian, die ich behufs demnächstiger Veröffentlichung bereits vollzählig gesammelt habe.

### § 9. ἵνα τι, eine Neuerung des Aristoteles.

Das Eindringen des Interrogativpronomens in den Absichtssatz zeigte sich zuerst bei Sophokles,<sup>2)</sup> und zwar fanden wir es sowohl beim parataktischen μὴ-Satze als auch in Verbindung mit Finalkonjunktionen (ὅπως, ὡς). Euripides brachte sodann die Neuerung ὡς τί;, Aristophanes ἵνα τί;, wobei eine Form des Verbums γίγνεσθαι als vorschwebend zu denken ist.<sup>3)</sup> In dem Zeitraume vor Aristoteles blieb diese Formel (ἵνα τί;) auf die Frage beschränkt. Auch bei Aristoteles habe ich ein Beispiel in der Frageform gefunden.

- (I de spiritu 5 p. 453 b τοῖς δὲ μὴ ἀναπνέουσιν, ἵνα τί ἀνεπίμικτος τῷ ἔξῳ; So Didot. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass τί, erst durch Konjekture hergestellt, in den Text aufgenommen worden ist.

*Diesen elliptischen Gebrauch hat nun Aristoteles dahin erweitert, dass er die Formel drei- bis viermal auch ausser der Frage anwendet, indem er an die Stelle des interrogativen τί das indefinite ἄ treten lässt.* Auch an diesen Stellen bekommt ἵνα τι fast die Geltung eines Präpositionsausdrucks. Desgleichen ist

<sup>1)</sup> A. a. O. S. 6 f.

<sup>2)</sup> In dem Befürchtungssatze lernten wir es erst bei Euripides kennen. Vgl. Schanz a. a. O. II, 1 S. 99.

<sup>3)</sup> Ausführlicher haben wir darüber gehandelt Schanz a. a. O. II, 1 S. 102 und S. 116 f.

nach Analogie der Frageformel eine Konjunktivform von γίγνεσθαι als vorschwebend zu denken. Dass dem wirklich so ist, und dass unser Urteil gleich von Anfang an ein richtiges war, zeigt deutlich eine Stelle, wo der Konjunktiv γένηται ausdrücklich beigefügt ist.

(I) Rhet. B 2 p. 1378 b 23 ἔστι γὰρ ὕβρις τὸ βλάπτειν καὶ λυπεῖν ἐφ' οἷς αἰσχύνη ἐστὶ τῷ πάσχοντι, μὴ ἵνα τι γένηται αὐτῷ.

Auffälliger Weise gehören sämtliche Beispiele des elliptischen Gebrauchs von ἵνα τι ebenfalls dem zweiten Buche der Rhetorik an.

B 2 p. 1378 b 17 ἔστι γὰρ ὁ ἐπιρροασμὸς ταῖς βουλήσεσιν, οὐχ ἵνα τι αὐτῷ, ἀλλ' ἵνα μὴ ἐκείνῳ. ἐπεὶ οὖν οὐχ ἵνα αὐτῷ τι, ὀλιγωρεῖ.

B 7 p. 1385 a 17 ἔστω δὴ χάρις, καθ' ἣν ὁ ἔχων λέγεται χάριν ὑπουργεῖν δεομένῳ μὴ ἀντί τινος, μηδ' ἵνα τι αὐτῷ τῷ ὑπουργοῦντι, ἀλλ' ἵνα μή τι ἐκείνῳ. So mit Ac. Die übrigen Handschriften bieten mit Umstellung ἐκείνῳ τι.

B 10 p. 1387 b 21 Δῆλον δὲ καὶ ἐπὶ τίσι καὶ πῶς ἔχοντες, εἴπερ ἐστὶν ὁ φθόνος λύπη τις ἐπὶ εὐπραγία φαινομένη τῶν εἰρημένων ἀγαθῶν περὶ τοὺς ὁμοίους, μὴ ἵνα τι αὐτῷ, ἀλλὰ δι' ἐκείνους.

## § 10. Singuläre Erscheinungen.

Hier habe ich diejenigen Beispiele zusammengetragen, welche mehr vereinzelte Eigentümlichkeiten bieten.

Das Verbum zu ὅπως ist zu ergänzen an folgenden zwei Stellen:

(I) Nat. Ausc. B 9 p. 200 a 10 διὰ τί ὁ πρίων τοιοσδί; ὅπως τοδὶ καὶ ἔνεκα τουδὶ. Die Ellipse des Indikativs im übergeordneten Satze hat zu der des Konjunktivs im Absichtsatze geführt.

de part. anim. Γ 14 p. 674 b 7 τούτων ὃ' ἕκαστον πλείους ἔχει κοιλίας . . . , ὅπως . . . ἢ (sc. λειτουργία ἢ) τῶν

κοιλῶν. Die alte lateinische Uebersetzung des Theodorus Gaza gibt »ut munus ventres (expleant).«

Als eine Art Gegenbild dieser Erscheinung können wir betrachten:

- (I) Methaph. Θ 8 ὁμοίως δὲ καὶ οἰκοδομικήν, ἵνα οἰκοδομῶσι, καὶ τὴν θεωρητικήν, ἵνα θεωρῶσιν.

Hier ist das Regens zu ἵνα in einer Hauptzeit zu supplieren.

Hieran dürfte sich am füglichsten eine Stelle reihen, in der man anstatt eines Finalsatzes den Infinitiv (eventuell mit ὥστε) auf die Frage »was für eine?« erwartet. (Vergl Madvig § 145 und die Anmerkungen.)

- (III) de plant. B 3 p. 824 a 36 ὁ τοίνυν ἥλιος οὐκ ἔχει δύναμιν, ἵνα ἐν αὐταῖς ἀπαρτίση καὶ βεβαιώση συνέχειαν οὐσίας.

Noch dürfen bei dieser Gelegenheit zwei Stellen mit ὅπως nicht unerwähnt bleiben, in denen wir wegen ihrer konsekutiven Bedeutung beabsichtigte Folgesätze, wie sie sonst ebenfalls im Infinitiv (mit oder ohne ὡς, ὥστε) zu stehen pflegen, erkennen werden.<sup>1)</sup>

- (I) Polit. A 13 p. 1260 a 35 ἀρετῆς δεῖται μικρᾶς καὶ τοσαύτης, ὅπως μήτε δι' ἀκολασίαν μήτε διὰ δειλίαν ἐλλείψῃ<sup>2)</sup> τῶν ἔργων. »Er bedarf einer geringen Tugend und zwar nur soviel, dass er nicht aus Unbändigkeit oder aus Trägheit seine Arbeiten vernachlässige.«

- (II) Oec. A 6 p. 1344 b 29 δεῖ . . . τὰς ἐργασίας οὕτω νενεμῆσθαι, ὅπως μὴ ἅμα κινδυνεύωσιν ἅπασιν. »Man muss seine Unternehmungen so einrichten, dass man nicht alles auf einmal riskiert (va-banque spielt).«

Einen Ansatz hiezu hatten wir schon bei Sophokles<sup>3)</sup> gefunden.

Sogar ἵνα findet sich in konsekutivem Sinne verwendet.

<sup>1)</sup> Über sonstige Berührungspunkte beider Satzarten vgl. Franz Krebs „Die Präpositionsadverbien in der späteren historischen Gräcität I.“ München 1884, S. 54 f.

<sup>2)</sup> Diese Aoristform steht auch Luc. de mer. 7, 3.

<sup>3)</sup> Schanz a. a. O. II, 1 S. 95,

(III) de plant. A 1 p. 816 a 6 ἐπεὶ δὲ ἡ φύσις τὴν τοῦ ζώου ζωὴν ἐν τῷ ἰδίῳ γένει ταύτην διὰ γενέσεως συντηρεῖ, πάντῃ ἀσύμφωνόν ἐστιν, ἵνα μέσον ἐμφύχου τε καὶ ἀψύχου ἄλλο τι μέσον τιθῶμεν.

de plant. B 5 p. 826 a 26 πολλάκις ἔθνος ἐστὶ τοῖς λίθοις, ἵνα βοηθῇ αὐτοῖς ὁ ἥλιος διὰ τῆς ἰδίας πέψεως.

de plant. B 7 p. 827 a 15 κωλύει τε τὸν χυμόν, ἵνα μὴ ἀναβαίη ἀπ' αὐτοῦ. Doch lässt sich hier auch übersetzen »damit nicht.«

Wie ersichtlich, gehören diese Stellen sämtlich einer Schrift (περὶ φυτῶν) an; ebendiese bietet auch die Eigentümlichkeit, dass sich die Sätze mit ἵνα sehr häufig den unvollständigen Absichtssätzen nähern, z. B.:

B 7 p. 827 a 33 ἂ δὲ οὐκ ἔχουσιν ἄλλον σκοπὸν εἰ μὴ τὴν ἐφέλκυσιν τῆς ὑγρότητος, καὶ ἵνα ὧσι καὶ περιελάμματα τῶν καρπῶν ἀπὸ τῆς σφοδρότητος τοῦ ἡλίου.

## § II. Der vollständige Absichtssatz in den Citaten.<sup>1)</sup>

Wendet Aristoteles selbst den Absichtssatz im allgemeinen verhältnismässig selten an, so ist sein spärliches Vorkommen in den Citaten bei dem grossen Umfange der letzteren geradezu auffällig. Wir haben nicht mehr als fünf gefunden:

1) Aus Hesiod (O. et D. 699):

(II) Oec. A 4 p. 1344 a 17 παρθενικὴν δὲ γαμεῖν, ἵνα ἦθρα κεδνὰ διδάξῃς.

2) Aus Antiphons Meleager (das Regens ist zu ergänzen):

(I) Rhet. B 23 p. 1399 b 26<sup>2)</sup> οὐχ ἵνα κτάνωσι θῆρ', ὅπως δὲ μάρτυρες ἀρετῆς γένωνται Μελεάγρῳ πρὸς Ἑλλάδα sc. sind die Helden alle durch höhere Fügung zusammengekommen.

3) Aus einem unbekanntem Dichter:

Rhet. B p. 1399 b 22 πολλοῖς ὁ δαίμων οὐ κατ' εὐνοίαν φέρων μεγάλα δίδωσιν εὐτυχίματ', ἀλλ' ἵνα τὰς συμφορὰς λάβωσιν ἐπιφανεστέρας.

<sup>1)</sup> Diese Stellen sind natürlich bei der Statistik ausser Ansatz geblieben.

<sup>2)</sup> Man beachte den Wechsel, von ἵνα und ὅπως.

4) Aus einer verloren gegangenen Rede des Lysias:<sup>1)</sup>  
 Rhet. B 23 p. 1399 b 16 κατελθόντες δὲ φευξόμεθα, ὅπως  
 μὴ μαχώμεθα.

5) Ebendaher:  
 Rhet. B 23 p. 1399 b 15 φεύγοντες μὲν ἐμαχώμεθα, ὅπως  
 κατέλθωμεν.

## § 12. Vermischung des vollständigen und unvollständigen Absichtssatzes.

Diese Konstruktion liegt vor, wenn im vollständigen Absichtssatze die Partikel mit dem Futurum verbunden wird. Vor Aristophanes überhaupt sehr selten, ist sie mit μή, ὅφρα und ὡς nur sporadisch zur Anwendung gekommen, dagegen mit ὅπως, von einer Stelle Homers ausgehend, in die ganze Literatur eingedrungen. So finden wir sie denn auch hier, wie schon statistisch bemerkt, an fünf Stellen.

### a. Nach Hauptzeiten:

(II) Rhet. ad Al. 1 p. 1421 a 34 διὰ τοῦτο οὖν ἐγὼ σου παρακελεύομαι διαφυλάττειν οὕτω τοὺς λόγους τούτους, ὅπως νέοι καθεστηκότες ὑπὸ μηδενὸς διαφθαρήσονται, κοσμίως δὲ μετὰ σοῦ συμβιώσαντες εἰς ἡλικίαν ἐλθόντες δόξης ἀκηράτου τεύξονται.

(I) Polit. B 6 p. 1265 b 18 ἐλλέλειπται δὲ τοῖς νόμοις τούτοις καὶ τὰ περὶ τοὺς ἄρχοντας, ὅπως ἔσονται διαφέροντες τῶν ἀρχομένων. Es ist schwer sich hier zu entscheiden, ob nicht eine indirekte Frage vorliegt.

### b. Nach einem hypothetischen Satze im Optativ:

(III) de Zen. 4 p. 978 b 5 ἄτοπον οὖν ἴσως ἂν εἶη, εἰ διὰ τοῦτο μὴ φαίμεν εἶναι τὸν θεόν, εἰ τὰ πολλά ἐστίν, ὅπως μὴ ὅμοιον ἔσται αὐτοῖς ταύτῃ. Der Absichtssatz korrespondiert mit διὰ τοῦτο.

<sup>1)</sup> „aus welcher Dionysius von Halikarnass ein mit unserer (d. h. der ersten) Stelle ziemlich übereinstimmendes Fragment anführt. Aus dieser Anführung erhellt, dass Lysias die Worte eines angesehenen Atheners citiert.“ Roth.

c. *Nach Nebenzeiten:*

(I) Polit. B 12 p. 1274 a 39 μυθολογοῦσι γὰρ αὐτοὺς οὕτω τάξασθαι τὴν ταφήν, τὸν μὲν Διοκλέα διὰ τὴν ἀπέχθειαν τοῦ πάθους, ὅπως μὴ ἀποπτος ἔσται ἢ Κορινθία ἀπὸ τοῦ χώματος, τὸν δὲ Φιλόλαον, ὅπως ἀποπτος. Der Absichtssatz hängt von dem Infinitiv Aorist (τάξασθαι) ab.

de soph. elench. 33 p. 183 b 3 διὰ τοῦτο οὐ μόνον τὸ λεχθὲν ἔργον ὑπεθέμεθα τῆς πραγματείας, τὸ λόγον δύνασθαι λαβεῖν, ἀλλὰ καὶ ὅπως λόγον ὑπέχοντες φυλάξομεν τὴν θέσιν [φυλάξωμεν A, φυλάξαιμεν B].

Die Lesart von A gibt uns willkommenen Anlass eine Prüfung der Finalsätze mit dem Konjunktiv Aorist I Akt. und Med. (mit Ausnahme der nicht sigmatisch gebildeten Formen) in unserem Corpus auf den canon Dawesianus<sup>1)</sup> vorzunehmen, der nicht zum geringsten Teil auf solchen Manuskripten beruht. Dass die von Dawes aufgestellte Norm auf viel zu wenig umfassenden Beobachtungen gegründet ist, wird wohl von niemand mehr angezweifelt. Schon Philipp Buttmann (Griech. Gramm. § 139 E Anm. 1) hatte auf zwei Stellen hingewiesen, die nur durch gewalthätige Änderung zu beseitigen wären. Für den Zeitraum vor Aristoteles haben wir in unseren früheren Untersuchungen<sup>2)</sup> den evidenten Beweis geliefert, dass der Gebrauch des Konjunktivs sigmatischer Aoristformen in den vollständigen Absichtssätzen über jeden Zweifel erhaben ist.

In dem von uns hier behandelten Corpus kommen 51 Stellen<sup>3)</sup> in Betracht.<sup>4)</sup> Darunter befinden sich 16 (I 10; II 6) sigmatische Formen, wozu noch eine im Futur und Aorist I gleichlautende (II) kommt, also ein ziemlich bedeutender Prozentsatz. Anal. II A 24 p. 85 b 31 finden sich sigmatische und asigmatische Formen verbunden. Dass die betreffenden

<sup>1)</sup> Misc. crit. p. 83.

<sup>2)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 113 f.

<sup>3)</sup> Aoristformen sind es allerdings noch mehr, weil an nicht wenigen Stellen zwei, ja sogar drei Verba vorkommen.

<sup>4)</sup> Die Citate sind selbstredend nicht berücksichtigt.

sigmatischen Formen samt und sonders in Hinsicht auf die handschriftliche Überlieferung keine Schwankungen zeigen, soll nur nebenbei angemerkt werden; denn wenn Polit. E 1 p. 1301 b 8 statt μεταστήσωσιν in R<sup>b</sup> V<sup>b</sup> καταστήσωσιν steht, so thut das hier ebenso wenig zur Sache als der Optativ ἀξήσῃ, den wir in der oben angeführten Stelle Nat. Ausc. B 8 p. 198 b 18 in J lesen.

Wir führen sämtliche sigmatische Aoriste vor.

(I) ἐλλείψῃ (Polit. A 13 p. 1260 a 35), γνωρίσωμεν (Top. A 11 p. 104 b 12), μεταστήσωσιν (Polit. E 1 p. 1301 b 8), μιμήσονται (Poet. 6 p. 1450 a 21), ἀξήσῃ (Nat. Ausc. B 8 p. 198 b 18), θεωρήσωμεν (de S. et V. 3 p. 456 b 7), πράξωσιν (Rhet. A 7 p. 1364 a 23), ἀδικήσῃ (Anal. II A 24 p. 85 b 31), κωλύσωμεν (Probl. ΑΓ 11 p. 962 b 25), διαρπάσωσι de animal. hist. 1, 37 p. 621 a. (Dazu kommt noch als Variante ἀποτελέσωμεν Q Y<sup>b</sup> Z<sup>b</sup> in der Stelle Rhet. B 18 p. 1392 a 3.)

(II) κινδυνεύσωσιν (Oec. A 6 p. 1344 b 30), ἐπίσῃ (Rhet. ad Alex. 37 p. 1444 b 2), ἐργάσονται (Oec. B p. 1349 a 6), ἀποδοκιμάσωσι (Rhet. ad Al. 31 p. 1438 a 26), λειτουργήσωσι — ἐπιθυμήσῃ (Rhet. ad Al. 3 p. 1424 a 30).

Dazu kommt noch die an sich unentschiedene, von mir aber als Aorist gefasste Form δόξω (Rhet. ad Al. 1 p. 1421 a 4).

Allerdings unterläge, wie leicht ersichtlich, abgesehen von den beiden ersten Stellen, die Umänderung ins Futurum kritisch keiner erheblichen Schwierigkeit. Um dieselbe aber bei einem Schriftsteller vorzunehmen, ist, wie wir bei Plato geltend gemacht haben, das Zusammentreffen zweier Erscheinungen wesentliches Erfordernis, einmal dass der Gebrauch des Futurs in den vollständigen Finalsätzen bei demselben nachgewiesen wird, dann aber auch, dass ein sigmatischer Aorist nur ganz vereinzelt vorkommt. Diese beiden Bedingungen finden sich hier nicht vereinigt, im Gegenteile, *für Aristoteles und die unter seinem Namen überlieferten Schriften ist ein weitgehender Gebrauch sigmatischer Aoristformen durch das übereinstimmende Zeugnis der Handschriften unantastbar beglaubigt.* Mit grösserer Berech-

tigung könnte das Futurum in der Stelle von den sophistischen Trugschlüssen angefochten werden.

### § 13. Die Stellung der vollständigen Absichtssätze.

Bis auf Äschylus war die posteriorische Stellung des Absichtssatzes, als die natürliche, unverbrüchlich beobachtete Regel; denn an der Stelle im Hymnus in Vener. (IV) 276 haben wir es, wie schon bemerkt, mit einer Interpolation zu thun, müssen also von derselben absehen, und bei Solon 13, 37 handelt es sich um einen unvollständigen Absichtssatz. Erst die scenischen Dichter haben sich von diesem Gesetze frei gemacht.<sup>1)</sup> Fassen wir, vom künstlichen Absichtssatz absehend, das Verhältnis ins Auge, wie es uns im aristotelischen Corpus entgegentritt, so wird die priorische Stellung von der posteriorischen weitaus überwogen. Die priorische beschränkt sich auf folgende Ziffern:

I 7 (4 ἴνα, 3 ὅπως),

II 3 (1 ἴνα, 2 ὅπως).

### § 14. Der unvollständige Absichtssatz.

Dass manche Stellen auf der Grenzscheide des vollständigen und unvollständigen Finalsatzes stehen, ist bereits mehrfach angedeutet worden. Als solche verdienen hier noch bezeichnet zu werden:

(I) Polit. E 10 p. 1310 b 40 βούλεται δ' ὁ βασιλεὺς εἶναι φύλαξ, ὅπως οἱ μὲν κεκτημένοι τὰς οὐσίας μηδὲν ἄδικον πάσχωσιν, ὁ δὲ δῆμος μὴ ὑβρίζηται μηθέν.

Polit. E 11 p. 1314 a 27 πάντα γὰρ ἀναγάγοι τις ἂν τὰ τυραννικά πρὸς ταύτας τὰς ὑποθέσεις, τὰ μὲν, ὅπως μὴ πιστεύωσιν ἀλλήλοις, τὰ δ' ὅπως μὴ δύνωνται, τὰ δ' ὅπως μικρὸν φρονῶσιν. Das Regens steckt weniger in dem Potentialis als in τυραννικά — ὑποθέσεις.

<sup>1)</sup> Bei Plato fanden wir auch ein Beispiel, wo Hauptsatz und Finalsatz durch eine Parenthese getrennt waren.

Polit. H 2 p. 1324 b 4 τῆς πολιτείας οὗτος ὅρος τῶν νόμων,  
ὅπως δεσπόζωσι τῶν πέλας.

Eth. Nic. K 10 p. 1181 b 13 αὐτοὺς ἐπισκέψασθαι μᾶλλον  
βέλτιον ἴσως καὶ ὅλως δὴ περὶ πολιτείας, ὅπως εἰς δύναμιν  
ἢ περὶ τὰ ἀνθρώπινα φιλοσοφία τελειωθῆ.

(III) de mir. 85 p. 837 a 7 Ἐκ τῆς Ἰταλίας φασὶν ἕως τῆς  
Κελτικῆς καὶ Κελτολιγύων καὶ Ἰβήρων εἶναι τινα ὁδὸν  
Ἡράκλειαν καλουμένην, δι' ἧς ἐάν τε Ἑλλην ἐάν τε ἐγγχώριός  
τις πορεύηται, τηρεῖσθαι ὑπὸ τῶν παροικούντων, ὅπως μηδὲν  
ἀδικηθῆ.

Wie bei den vollständigen, so haben wir auch bei den unvollständigen Finalsätzen eine fortwährende Reduktion im Gebrauche der Konjunktionen wahrgenommen. In der attischen Prosa fanden wir, auch hier freilich wieder von Xenophon abgesehen, nur mehr ὅπως und ὅπως ἄν (die unreine Finalartikel bloss an 27 Stellen,<sup>1)</sup> äusserst selten aber infolge falscher Analogie ἵνα. Auch *Aristoteles steht hinsichtlich der Partikeln im unvollständigen Finalsätze auf dem Standpunkte der attischen Prosa*. Zur Veranschaulichung diene folgende Tabelle:

	I	II	III	
ὅπως	41 <sup>2)</sup>	14	—	55
ὅπως ἄν	3	1	—	4
ἵνα	1	—	—	1

Darunter befinden sich 10 negierte Sätze mit ὅπως μή.

<sup>1)</sup> Von dem Aktenstück Dem. 21, 121 und der eigenartigen Stelle bei Plato Lys. 207 e habe ich bei der Summierung abgesehen.

<sup>2)</sup> de animal. hist. K 2 p. 635 a 7 λέγω δὲ τὸ καλῶς τοιοῦτον, ὅπως, ὅταν ἀρχῆται τὰ γυναικεῖα, θιγγανόμενον ἔσται τὸ στόμα μαλακώτερον ἢ πρότερον ist auf das Schema der indirekten Frage zurückzuführen. — Indirekte Frage liegt ferner vor de caelo B 2 p. 285 a 32 und Rhet. ad Al. 24 p. 1435 a 3. — In de G. et C. A 2 p. 315 a 30 lese ich mit H πῶς.

Wechsel zwischen *ἵνα* und *ὅπως* hat statt:

- (I) Eth. Nic. Δ 8 p. 1125 a 6 οὔτε γάρ, ἵνα ἐπαινῆται, μέλει αὐτῷ οὐδ', ὅπως οἱ ἄλλοι φέγωνται.

Ausserdem sind hier noch zwei Stellen mit *ὅπως* nach Verben der Willensäusserung zu erwähnen, eine Konstruktionsart, der wir seit Antiphon öfters begegneten. In dem einen Beispiele steht der Indikativ Futur, in dem andern der Konjunktiv Aorist.

- (II) Rhet. ad Al. 1 p. 1421 a 27 ἔγραψας δέ μοι διακελεύόμενος, ὅπως μηδεὶς τῶν λοιπῶν ἀνθρώπων λήψεται τὸ βιβλίον τοῦτο.

- (I) Probl. KΘ 14 σοὶ δὲ ἐνὶ μόνῳ φανεροὶ γινόμενοι πρὸς τοὺς ἄλλους ἐπιχωροῦσι πείθειν ἀποτίσαντές τι, ὅπως μὴ καταφανεῖς αὐτοὺς ποιήσῃ. Statt *ὅπως* bietet s. ὡς ἄν, wogegen der Vaticanus 1283 bloss ἄν aufweist.

Um zur Untersuchung des Modusausdrucks überzugehen, gebe ich in gewohnter Weise zuerst die Statistik. Wir finden im unvollständigen Absichtssatze

- 1) *ὅπως* mit dem Indikativ Futur an 17 Stellen (I 9, II 8). Nur in einem Falle (II) geht eine Nebenzeit voraus, in allen anderen Hauptzeit.
- 2) *ὅπως* (und *ἵνα*) mit dem Konjunktiv Präsens an 27 Stellen (I 24, II 3), mit dem Konjunktiv Aorist an 12 Stellen (I 9, II 3). Zusammen 39 Stellen. Im Hauptsatz steht zweimal (I) Nebenzeit, einmal (I) Potentialis der Gegenwart, sonst Hauptzeit.
- 3) *ὅπως* ἄν mit dem Konjunktiv (stets Aorist) an 3 Stellen (I 2, II 1).
- 4) *ὅπως* ἄν an einer Stelle (I) mit dem Optativ (Aorist).<sup>1)</sup>

Die letzte Stelle lautet:

- (I) Polit. Z 5 p. 1320 a 35 τεχναστέον οὖν, ὅπως ἄν εὐπορία γένοιτο χρόνιος »man muss nun seine Kräfte aufbieten, dass der Wohlstand ein dauerhafter werde.«

<sup>1)</sup> Solche Beispiele fanden wir schon fünf, eines bei Plato, die übrigen bei Xenophon. Ausführlich ist darüber gehandelt Schanz a. a. O. II, 2 S. 87.

Der Form nach lässt sich die Berührung mit der indirekten Frage nicht verkennen, aber ebensowenig vermag auf der anderen Seite die unzweifelhaft finale Bedeutung mit Erfolg bestritten zu werden. Selbst zugegeben, dass sich der Satz auch mittelst einer indirekten Frage übersetzen lässt, so überwiegt doch jedenfalls in demselben der Begriff des durch τεχνάζειν Beabsichtigten. Wir können uns also höchstens so drehen, dass wir sagen, der Absichtssatz ist in den indirekten Fragesatz übergegangen.

Die Stellen mit ὅπως ἂν und dem Konjunktiv sind folgende:

- (I) Eth. Nic. Z 4 p. 1140 a 10 ἔστι δὲ τέχνη πᾶσα περὶ γένεσιν καὶ τὸ τεχνάζειν καὶ θεωρεῖν, ὅπως ἂν γένηται τι τῶν ἐνδεχομένων καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι [γίνηται Ob].  
 Polit. Z 4 p. 1319 b 25 πάντα σοφιστέον, ὅπως ἂν ὅτι μάλιστα ἀναμιχθῶσι πάντες ἀλλήλοις, αἱ δὲ συνήθιαι διαζευχθῶσιν αἱ πρότερον.
- (II) Rhet. ad Al. 5 p. 1426 b 40 τοῦτο δεῖ μόνον σκοπεῖν τὸν κατήγορον, ὅπως ἂν ἐπιδείξῃ τὸ πρᾶγμα γεγενημένον.

Die beiden Stellen mit dem Konjunktiv Präsens nach Nebenzeiten sind:

- (I) Polit. B 8 p. 1268 a 6 ἐτίθει δὲ νόμον περὶ τῶν εὐρισκόντων τι τῇ πόλει συμφέρον, ὅπως τυγχάνωσι τιμῆς.  
 de part. animal. Δ 10 p. 686 a 22 ἔβλεψε γὰρ ἡ φύσις, ὅπως πρὸς τὴν ἰσχὺν χρήσιμον αὐτὸν ἔχωσι.

Das Beispiel mit dem Potentialis steht:

- (I) Polit. H 14 p. 1333 a 14 τοῦτ' ἂν εἴη τῷ νομοθέτῃ πραγματευτέον, ὅπως ἄνδρες ἀγαθοὶ γίγνωνται [γίγνονται Jb].

Unter den Sätzen mit dem Konjunktiv Präsens nach Hauptzeiten ist einer wegen des Wechsels von ὅπως mit τοῦ und dem Infinitiv interessant:

- (I) Eth. Nic. Δ 12 p. 1127 a 6 ὁ μὲν οὖν μέσος τοιοῦτός ἐστιν, οὐκ ὠνόμασται δέ, τοῦ δὲ συνηδύνοντος ὁ μὲν τοῦ ἡδῶς εἶναι στοχαζόμενος μὴ δι' ἄλλο τι ἄρεσκος, ὁ δ' ὅπως ὠφέλειά τις αὐτῷ γίγνηται εἰς χρήματα καὶ ὅσα διὰ χρημάτων κόλαξ.

Indes darf auch eine zweite Stelle nicht unerwähnt bleiben:

(I) Anal. I A 30 p. 46 a 10 αἱ δ' ἀρχαὶ τῶν συλλογισμῶν καθόλου μὲν εἴρηγται, ὃν τρόπον τ' ἔχουσι καὶ ὃν τρόπον δεῖ θηγεύειν αὐτάς, ὅπως μὴ βλέπωμεν εἰς ἅπαντα τὰ λεγόμενα κ. τ. λ.

Wie man sieht, bildet der finale ὅπως-Satz eine Art freigelegter Epexegeze zu der indirekten Frage mit δεῖ. Wie ist nun aber das ganze Satzgefüge entstanden? Bei Sophokles haben wir an zwei Stellen die Phrase δεῖ σε ὅπως in Verbindung mit dem Futurum kennen gelernt. Hier haben wir eine Abart derselben. Wie sich die sophokleische Redensart durch das Zusammenwirken von zwei Wendungen zur Bezeichnung der Eindringlichkeit, zuerst durch δεῖ σε und dann durch einen unabhängigen ὅπως-Satz erklärt, so liegt an unserer Stelle eine Verbindung von δεῖ mit indirekter Frage und einem selbständigen Prohibitivsatz vor, der durch ὅπως den Schein der Abhängigkeit von δεῖ erhält. Dies wird um so erklärlicher, wenn wir damit eine Stelle bei Xenophon zusammenhalten, an der ὅπως in den reinen Abwehrsatz eingedrungen ist: Cyr. 5, 4, 21 καὶ ὅπως γε μηδὲ τὸ χωρίον ἡδέως ὀρώσιν, ἔνθα κατέκανον ἡμῶν τοὺς συμμάχους. Demgemäss wird eine parataktische Übersetzung der Stelle in den Analytika also lauten: »Wie die Prämissen sich verhalten und wie man sie aufsuchen muss, ist im allgemeinen gesagt worden: wir sollen nicht auf alles, was gesagt wird, sehen.« Übersetzen wir jedoch mit Rücksicht auf ὅπως hypotaktisch, so werden wir sagen: »nämlich, dass wir nicht sollen.« Man vergleiche auch noch die letzte Stelle des nächsten Paragraphen.

Durchmustern wir die Aoristformen in den unvollständigen Absichtssätzen,<sup>1)</sup> so entdecken wir unter den 15 Stellen, die in Betracht kommen, folgende sigmatische Formen:

(I) ποιήσῃ (Probl. K Θ 14 p. 952 b 11), ποιήσωσιν (Rhet. A 1 p. 1354 b 20), τάξῃ (Polit. H 14 p. 1334 a 5).

<sup>1)</sup> Hier sind natürlich auch die Stellen von § 4 einschlägig.

(II) ποιήσωσιν (Rhet. ad Al. 38 p. 1445 b 4), νοήσωσιν (Rhet. ad Al. 2 p. 1422 b 34), στασιάζωσιν (Rhet. ad Al. 2 p. 1422 b 36), ἀποτρέψωσι (ἀποστρέψωσι V b) — ἐμποιήσωσιν (Rhet. ad Al. 3 p. 1424 a 23)

In der voraristotelischen Literatur hatten wir gerade in der Bevorzugung des Futurums vor den sigmatischen Aoristformen in den unvollständigen Absichtssätzen ein wesentliches Mittel gewonnen, um den unvollständigen und den vollständigen Finalsatz auseinander zu halten. Es fragt sich nunmehr, ob wir daraus für das aristotelische Corpus die vollen Konsequenzen ziehen und in obigen Stellen das Futurum korrigieren sollen. Dass in allen acht Formen die Herstellung des Futurums die denkbar leichteste Änderung involvieren würde, lässt sich nicht leugnen. Allein angesichts der übereinstimmenden Überlieferung einerseits und der Thatsache, dass für die spätere Gräcität das Vorkommen auch sigmatischer Konjunktivformen unbestritten ist,<sup>1)</sup> andererseits dürfte, zumal da bei Aristoteles so mancherlei neue Gebrauchsweisen und Konstruktionsverhältnisse sich bemerkbar machen, einstweilen eine reservierte Formulierung am Platze sein: *Bei Aristoteles sind auch im unvollständigen Absichtssätze sigmatische Aoristformen durch die übereinstimmende handschriftliche Überlieferung bezeugt.* Wie sehr man indes überall mit der krankhaften Sucht der Abschreiber Konjunktive an die Stelle der Futura zu setzen zu rechnen hat, zeigt in instruktivster Weise eine Stelle in der grossen Ethik (A 1 p. 1182 a 4), wo K<sup>b</sup> die geradezu lächerliche Form εἰδήσωμεν bietet.

### § 15. Der selbständige Absichtssatz.

*Der selbständige Satz mit ὅπως im Sinne einer Aufforderung (ὅπως) oder Verwarnung (ὅπως μή), in welchem, wie wir gezeigt haben,<sup>2)</sup> nur das Futurum zulässig erscheint,<sup>3)</sup> haben*

<sup>1)</sup> Vgl. Heller a. a. O. S. 43.

<sup>2)</sup> Schanz a. a. O. II, 2 S. 123 f.

<sup>3)</sup> Zu einem ähnlichen Resultat gelangt Heller a. a. O. S. 43, trotzdem die Überlieferung bei Lucian an solchen Stellen verhältnismässig häufig schwankt.

wir seit seiner Einführung durch Äschylus in 83 Beispielen, die sich auf zehn Autoren verteilen, vertreten gefunden. Diese Sammlung wird *durch Aristoteles um eine Stelle bereichert*:

(I) Rhet. Γ 18 p. 1419 b 6 ὅπως ὦν τὸ ἀρμόττον αὐτῷ  
λήψεται.

Denn Poet. 17 p. 1455 b 13, wo in Na Ac σκοπεῖν fehlt, lese ich mit den übrigen Codices ὅπως δὲ ἔσται οἰκεία τὰ ἐπεισόδια, σκοπεῖν (sc. δεῖ).

Dieser Ersatz des Jussiv und Prohibitiv, von Crüger »angelegentliche Aufforderung« genannt, war bei Xenophon Cyr. 5, 4, 21 auch in den reinen Abwehrsatz eingedrungen. *Aristoteles bringt einen selbständigen Abwehrsatz mit ἵνα μή*:

(I) Probl. K 34 p. 926 b 24 ἐπιλέγουσι γοῦν, ὅταν τῆς αὐτῆς τραπέζης ἰδίᾳ τι προσφέρωνται, μεταδιδόντες „ἵνα μή βασκάνης με.“

## § 16. Rückblick.

Nunmehr sollen die wichtigsten Ergebnisse in gedrängter Kürze vorgeführt werden:

- 1) Das parataktische μή ist bei Aristoteles fast verschwunden.
- 2) Der Übergang des Befürchtungssatzes in die Reihe der unvollständigen Absichtssätze bietet sich uns auch hier. Dergleichen findet sich der Befürchtungssatz mit dem Indikativ. Was aber das Wichtigste ist, der selbständige Befürchtungssatz erscheint nicht bloss verhältnismässig häufig, sondern es ist in demselben auch entsprechend seinem Gebrauche im Sinne einer bescheidenen Behauptung als Modus der Indikativ zur Anwendung gekommen.
- 3) In dem unvollständigen Absichtssätze mit μή erscheint ebenfalls der Indikativ. An *einer* Stelle ist er durch Hinzufügung von ἔν in die Reihe der ganz selbständigen Sätze eingetreten.
- 4) In Hinsicht auf die in den vollständigen Finalsätzen gebrauchten Partikeln steht Aristoteles auf der Stufe der Dualität; ὥς erscheint nur zweimal.

- 5) Als unreine Finalpartikel kommt bei Aristoteles bloss ὅπως  
 ἔν und auch diese nur spärlich vor.
- 6) Der Modus für den Willensausdruck ist nur an zwei Stellen  
 der Optativ, ausserdem stets der Konjunktiv.
- 7) Die Attraktion erscheint so gut wie ausgeschlossen.
- 8) Mehrmals begegnen wir auch dem freistehenden Absichts-  
 satze.
- 9) Die Formel ἔν τί; findet sich in abgekürzter und in aus-  
 gebildeter Gestalt. Die ausschliesslich dem zweiten Buche  
 der Rhetorik eigentümliche Phrase ἔν τ: erscheint gleich-  
 falls unter beiden Gestalten.
- 10) Bei den Sätzen mit ὅπως lassen sich verschiedene Ab-  
 normitäten in ausgedehnterem Masse wahrnehmen. Bald  
 nähern sich die ὅπως-Sätze der indirekten Frage, bald  
 wieder Konsekutivsätzen. An zwei Stellen fehlt das Ver-  
 bum finitum.
- 11) Die Vermischung des vollständigen Absichtssatzes mit dem  
 unvollständigen ist dadurch eingetreten, dass an fünf Stellen  
 des ersteren ὅπως mit dem Futurum konstruiert wird.
- 12) In dem unvollständigen Absichtssatz tritt das Futurum als  
 der nachgebende Modus <sup>1)</sup> zurück, dagegen der Konjunktiv  
 stark hervor.
- 13) Ganz vereinzelt erscheint ἔν im unvollständigen Final-  
 satze, der damit in die Reihe der vollständigen übergetreten  
 ist. Wenn je, so möchte ich hier Eucken <sup>2)</sup> beipflichten,  
 wenn er p 53 sagt: »Videtur igitur Aristoteles propter  
 hanc solam causam modo ἔν modo ὅπως adhibuisse ut  
 evitaret molestam eiusdem particulae repetitionem.«
- 14) Den selbständigen ὅπως-Satz treffen wir nur an einer Stelle.
- 15) Einmal ist ἔν μή in den selbständigen Abwehrsatz einge-

<sup>1)</sup> Dass das Futurum hier als Modus zu betrachten ist, bedarf wohl  
 keiner weiteren Rechtfertigung.

<sup>2)</sup> Es ist aber festzuhalten, dass derselbe zwischen vollständigen  
 und unvollständigen Absichtssätzen nicht unterschieden hat.

drungen, oder richtiger, der Satz mit ἵνα μή hat sich mit dem Abwehrsatz identifiziert.

- 16) Es findet sich eine Abart der sophokleischen Phrase δεῖ σε ὅπως.

### § 17. Varianten.

Hier sollen natürlich nur solche abweichende Lesarten der oben nicht ausgeschriebenen Stellen angemerkt werden, die hinsichtlich unserer Statistik eine belangreiche Änderung bedingen würden, also z. B. nicht de animal. hist. Θ 2 p. 591 a 28 περιπλύνονται [περιπλανῶνται P]; de anim. hist. I 10 p. 614 b 30 ἐσθίωσιν [ἐσθίουσιν A<sup>a</sup>]; de part. anim. B 7 p. 652 b 27 ἵνα δέ [ἴδε S]; Rhet. A 15 p. 1375 b 18 ἐπιτορκῆ [ἐπιτορκεῖν Q Y<sup>b</sup> Z<sup>b</sup>], und so zahlreiche andere.

Jene lassen sich auf folgende Gesichtspunkte zurückführen:

#### 1) Hinsichtlich der Satzart:

Stelle:	Unsere Lesart:	Varianten:
(I) de animal. gen. A 22 p. 730 b 4	ἵν' ἀξάνηται	εἶπερ δύναται S Y und korrigiert Z
de animal. hist. Θ 7 p. 595 b 19	ὅπως	ὅτε Da, ὅταν Oa Ea
de animal. hist. I 8 p. 613 b 26	ὅπως μὴ ἐπώαζῃ	ὥσπερ μὴ ἐπώαζει Oa
de part. animal. Γ 11 p. 673 b 8	ὅπως ἦ καὶ ποιῆ	καὶ ποιεῖν S u. erste Hand in U
Top. Z 4 p. 142 b 2	ὅπως φωραθῆ	πρὸς τὸ φωραῶσθαι C
(II) Oec. B p. 1349 a 6	ὡς ἐργάζονται	ὡς ἔργα Sb Tb Ub
Rhet. ad Al. 3 p. 1423 b 34	ἵνα	εἰ erste Hand von Vb
Rhet. ad Al. 36 p. 1441 a 15	ὅπως	πῶς Vb, ἔπειτα Bc

#### 2) Hinsichtlich der einleitenden Finalpartikel:

- (I) de animal. hist. I 40 p. 625 a 18 ἵνα μή ἵνα C

Stelle:	Unsere Lesart:	Varianten:
de part. anim. Γ 10 p. 672 b 35	ἔν'	ἔπως P Y u. korrigiert in Z, fehlt in E
Polit. E 1 p. 1301 b 17	ἔνα - ἦ	ἔνα - ἦ ἔνα Rb
de animal. hist. I 6 p. 612 a 24	ἔνα μή	ἔνα A a, vielleicht auch Ca
Metaph. Δ 5 p. 1015 a 25	ἀπολάβῃ	μή ἀποβάλλῃ T
de anima Γ 1 p. 435 b 5	ἔπως ἦττον <sup>1)</sup>	ἔπως μή <sup>2)</sup> T V W X
de resp. 1 p. 470 b 11	ἔπως	ὡς L
de resp. 9 p. 475 a 2	ἔπως	ἔν' ὥσπερ M Z
de part. animal. Δ 12 p. 695 a 12	ἔπως	ἔνα Y b
Nat. Ausc. 5 p. 204 b 25	ὡς	ἔπως J

3) *Hinsichtlich des Tempus:*

(I) Eth. Nic. A 3 p. 1095 b 27	πιστεύωσιν	πιστεύσωσιν Ha Kb Mb Ob
Polit. E 11 p. 1313 b 34	ἐξαγγέλλωσι	ἐξαγγέλωσι Rb Vb
Rhet. Γ 14 p. 1415 a 12	προειδῶσι	προϊδῶσι Ac
Nat. Ausc. B 3 p. 194 b 34	ὑγιαίνῃ	ὑγιάνῃ F J
de anima A 5 p. 409 b 24	αἰσθάνηται	αἰσθηται T W
de anima B 4 p. 415 a 29	μετέχωσιν	μετάσχωσιν V
de iuv. et sen. p. 468 b 27	γίνονται	γένονται P
de anim. gen. B 8 p. 748 a 29	γίνηται	γένηται S
de anim. hist. Z 9 p. 564 b 9	διαλίπη	διαλείπη P Da
~~~~~		
(I) Metaph. Z 16 p. 1040 b 20	ἀναγάγωμεν	ἀνάγωμεν T
Rhet. Γ 14 p. 1415 a 23	μνημονεύσωσι	μνημονεύωσι Yb
de anim. hist. A 6 p. 491 a 10	λάβωμεν	λαμβάνωμεν Aa Ca
de sensu et sensilibus 3 p. 440 a 22	λάθωιν	λανθάνωσιν P S U

<sup>1)</sup> = quominus.

<sup>2)</sup> = ne.

Stelle:	Unsere Lesart:	Varianten:
(II) Rhet. ad Al. 36 p. 1441 b 21	διαβάλῃς	διαβάλλῃς Be

4) *Hinsichtlich des Modus:*<sup>1)</sup>

(I) Nat. Ausc. Γ 8 p. 208 a 8	ἐπιλείπη	ἐπιλείποι E
Eth. Nic. Θ 15 p. 1163 a 1	ἀντιπάθη	ἀντιπάθει Mb
de anima B 8 p. 420 b 22	ὑπάρχη	ὑπάρχοι E V
de part. anim. Δ 5 p. 682 a 17	ἔχη	ἔχοι Y
~~~~~		
(I) Nat. Ausc. E 8 p. 198 b 18	αὐξήση	αὐξήσαι J
Probl. A B 10 p. 961 a 23	ἐξέλθη	ἐξέλθοι Ya t
~~~~~		
(I) Polit. Γ 9 p. 1280 b 4	ἀδικήσουσιν	ἀδικήσωσιν Jb Qb Tb
(II) Eth. Eud. A 8 p. 1218 b 2	ὑπάρξει	ὑπάρξει Mb
~~~~~		
(II) Rhet. ad Al. 1 p. 1420 b 15	ἦς	εἶ V B εἶ ἦ Q

5) *Hinsichtlich des Tempus und des Modus:*

(I) Eth. Nic. Θ 15 p. 1163 a 9	ὑπομένῃ	ὑπομείνη L, ὑπομέ- νοι Mb
de caelo B 13 p. 294 a 24	ἔχωσι	fehlt in M <sup>2)</sup>

6) *Hinsichtlich des Regens:*

(I) de sensu et sensilibus 5 p. 444 b 4	ἀποδέδωκεν (Hauptzeit)	ἀπέδωκεν (Nebenzeit)
~~~~~		
(I) de part. anim. Δ 10 p. 689 b 30	ἀπέδωκεν (Nebenzeit)	ἀποδέδωκεν (Haupt- zeit).

<sup>1)</sup> Liest man de anim. hist. Δ 8 p. 533 b 25 mit dem Vaticanus 1339 den Indikativ περιβάλλοντα, so ändert dies an der Statistik nichts; das letzte Glied erscheint dann losgelöst und selbständig.

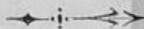
<sup>2)</sup> Zwei solche Stellen mit Ellipse des Verbums lernten wir oben kennen.



- Stelle: Ur
- (II) Rhet. ad Al. 36 p.  
1441 b 21
- 4) *Hinsicht*
- (I) Nat. Ausc. Γ 8 p. 208 a 8  
Eth. Nic. Θ 15 p. 1163 a 1  
de anima B 8 p. 420 b 22  
de part. anim. Δ 5 p.  
682 a 17
- (I) Nat. Ausc. D 8 p. 198 b 18  
Probl. A B 10 p. 961 a 23
- (I) Polit. Γ 9 p. 1280 b 4  
(II) Eth. Eud. A 8 p. 1218 b 2
- (II) Rhet. ad Al. 1 p. 1420 b 15
- 5) *Hinsichtlich de*
- (I) Eth. Nic. Θ 15 p.  
1163 a 9  
de caelo B 13 p. 294 a 24
- 6) *Hinsicht*
- (I) de sensu et sensilibus 5  
p. 444 b 4
- (I) de part. anim. Δ 10  
p. 689 b 30

<sup>1)</sup> Liest man de anim. h  
1339 den Indikativ περιβάλλοντ  
das letzte Glied erscheint dann

<sup>2)</sup> Zwei solche Stellen  
kennen.



**TIFFEN**® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

## Berichtigung.

---

Seite 11 Zeile 16 lies ἡμᾶς.

Seite 14 Zeile 2 von unten lies Aristophanes.

Seite 20 Zeile 21 lies ἔμα.

---

Berichtigung.

S. 11 Zeile 10 hier falsch.

S. 14 Zeile 3 von unten hier unrichtig.

S. 20 Zeile 11 hier falsch.